



1982 - 2012



INHALT

PROLOG

PolitikerInnen	4
Obmann	6
MitarbeiterInnen	7

GESCHICHTE

Allgemein	8
Bauliche Maßnahmen	12
Logoentwicklung	14
Hauptamtliche MitarbeiterInnen	15

ARTIKEL

<i>Mag. Nikolaus Lallitsch</i> Sagt man "Sie" zu den störrischen Gründern eines Jugendzentrums?	16
<i>DSA Florian Arlt</i> 30 Jahre jung, und doch der älteste Jugendtreffpunkt in der Stadt Graz!	22
<i>Univ-Prof. Dr. Josef Scheipl</i> Die Dietrichskeusch'n steht für den Beginn der Offenen Jugendarbeit (OJA) in Graz!	27
<i>DSA Michael Koroschetz</i> Keep on dreaming, cause dreams come true	28
<i>Mag.a Jutta Eppich</i> Ein unverzichtbares Angebot	29
Die Dietrichskeusch'n als PartnerIn für Bildungseinrichtungen (DK)	30
<i>Mag. Manfred Zentner</i> Jugendzentren als Zentren der Jugendkultur	32
<i>Dr. Heinz Schoibl</i> Ein Schritt nach vorn - Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit in offenen Handlungsfeldern mit Beispielen aus der Dietrichskeusch'n in Graz	34
Vernetzungsarbeit (DK)	49
Qualitätsmanagement (DK)	50
<i>René Molnar</i> Kennst die Dietrichskeusch'n?	56
<i>Mag.a Sabine Liebenritt</i> Fachlichkeit und Vielfalt sind kein Widerspruch	57
<i>Angelika Rodler</i> Als die Dietrichskeusch'n 1985 in mein Leben trat	58

INTERVIEWS

Emre / Moni	23
Mischka	26
Yps	33
Kathi	40
Cori / Niki	61
Statements	62

AKTIVITÄTEN

Konzerte	18
Sei Kreativ	24
Mädchenarbeit	38
Ausflüge	41
DK und die EU	52

IMPRESSUM

Broschüre zur 30-Jahr Feier

HERAUSGEBER:
Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n
ZVR-Zahl: 373539196
Dietrichsteinplatz 9, 8010 Graz

FOTOS:
Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n

DRUCK:
Compact Druck
© Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n 2012

Liebes Team der Dietrichskeusch'n, liebe Leserinnen und Leser dieser Festschrift



VOR

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dietrichskeusch'n,

Jugendarbeit ist ein bedeutender Motor für die Zukunft unseres Landes. Junge Menschen brauchen unsere volle Unterstützung, sie brauchen aber auch die Chance, selbst aktiv mitgestalten zu können. Ich kämpfe für eine Steiermark, die allen Menschen eine wertvolle und lebenswerte Heimat bietet. Als Jugendlandesrätin bin ich sehr stolz, dass sich in den letzten Jahren viel in der steirischen Offenen Jugendarbeit getan hat – die Steiermark ist Musterschüler österreichweit! Einen unglaublich wertvollen Beitrag dazu leistet die Dietrichskeusch'n – und dafür möchte ich herzlich danke sagen! Dieser Jugendtreff im Herzen von Graz ist über viele Jahre bestens etabliert und steht für Offenheit, Anonymität, Toleranz, Freiwilligkeit, Akzeptanz und Mitbestimmung. Jetzt feiert die Dietrichskeusch'n runden Geburtstag, den 30er, und dazu möchte ich herzlich gratulieren! Gleichzeitig möchte ich mich bei Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für Ihr tolles Engagement und Ihren Einsatz für die steirische Jugendarbeit und die Anliegen unserer Jugendlichen bedanken! Auf weitere zahlreiche erfolgreiche Jahre!

Ihre

Mag.^a Elisabeth Grossmann
Landesrätin für Bildung, Familie, Frauen und Jugend



Was vor dreißig Jahren als mutiges, avantgardistisches Projekt begann, ist aus der Angebotslandschaft für junge Menschen in Graz längst nicht mehr wegzudenken. Mit tausend Unterschriften ausgestattet, forderte die damalige Jugendinitiative „Insel“ von der Grazer Kommunalpolitik einen autonomen Jugendtreff. Der Verein wurde ins Leben gerufen, die ersten Zeilen der erfolgreichen Geschichte des

Jugendtreffs Dietrichskeusch'n konnten geschrieben werden. Dabei wurden damals Grundsätze definiert, die sich zu unteilbaren Standards in der Offenen Jugendarbeit entwickelt haben. Frei von parteipolitischer Einflussnahme oder gar Vereinnahmung, frei von Konsumzwang, offen für junge Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, wurde die Dietrichskeusch'n zu einem fixen Bestandteil jugendlicher Lebenswelten in der Landeshauptstadt.

Jugendliche, die einst die Keusch'n als Treffpunkt nutzen, finden sich heute im ehrenamtlichen Team und zeigen so ihre Herzensbindung zu dieser Institution. Ein Umstand, der mich als Leiterin der Fachabteilung 6A, Gesellschaft und Generationen, besonders freut.

Das Team der Dietrichskeusch'n, allen voran Lisa Bauer und Martin Rettenbacher, sind für meine Fachabteilung wichtige und gute PartnerInnen in der Offenen Jugendarbeit, wobei sich diese Partnerschaft für mich unter anderem dadurch auszeichnet, dass beide Seiten voneinander profitieren können. Wir, das Team unserer Fachabteilung, profitieren von kritischem Feedback der Einrichtungen in derselben Weise wie von gutem Feedback und die Offene Jugendarbeit von der besonderen Unterstützung durch die Verwaltung. Und weil es so ist, dass man sich auch von Geburtstagskindern was wünschen darf, rufe ich euch zu: „Bleibt auf eurem guten Weg, bleibt so, wie ihr seid, den Grazer Jugendlichen erhalten!“ Ich wünsche dem aktuellen Team der Dietrichskeusch'n und allen, die ihren Weg begleitet haben, alles Gute zum Geburtstag!

Mit herzlichen Grüßen,

Hofrätin Mag.^a Alexandra Nagl
Leiterin der Fachabteilung 6A, Gesellschaft und Generationen der Steiermärkischen Landesregierung.



WO

Liebes Team und liebe Freunde der Dietrichskeusch'n!

Eine Grazer Institution feiert ihren 30. Geburtstag und ist damit flügge geworden, dem Jugendalter entschlüpft, erwachsen. Dennoch wünscht man sich im Falle des Jugendtreffs Dietrichskeusch'n, dass er sein jugendliches Flair nie ganz verlieren möge und stets das bleibt, wofür ihn so viele junge Menschen über drei Jahrzehnte hinweg schätzen gelernt und lieb gewonnen haben.

Raum für „Freiheiten“, für zwischenmenschliche Begegnungen, für Träume und deren gemeinsame Realisierung, für kreative Freizeitgestaltung, unverbindliche und unkomplizierte Beratung, das alles und noch viel mehr wird am Dietrichsteinplatz angeboten – von MitarbeiterInnen mit ganz viel Herz. Für die Stadt Graz ist dieses Angebot ein unverzichtbarer Beitrag, um junge Menschen auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten und ihnen sinnvolle Perspektiven aufzuzeigen. In einer immer schneller werdenden Gesellschaft, in der es nur so wimmelt vor Superlativen, ist die Gefahr groß, dass gerade Jugendliche auf der Strecke bleiben, Familienzusammenhalt und echte Freundschaften vermissen und schließlich mit den falschen Freunden (Drogen, Alkohol ...) in Kontakt geraten.

Aus diesem Grund möchte ich mich als Bürgermeister der Stadt Graz ganz herzlich für das Engagement bedanken und der Dietrichskeusch'n zum Jubiläum gratulieren. Alles Gute für die Zukunft!

Mit freundlichem Gruß

Mag. Siegfried Nagl
Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz



RT

30 Jahre – und immer mittendrin!

Wenn die Dietrichskeusch'n nun bereits 30 Jahre „am Buckl hat“ – und somit das älteste Grazer Jugendzentrum ist – sich aber trotzdem die jugendliche Frische erhalten konnte, dann hat das wohl viele Gründe. An erster Stelle sind hier aber zweifellos die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu nennen, die mit großem Engagement immer am Puls der Zeit geblieben sind, aber natürlich auch die Jugendlichen selbst, die immer für frischen Wind sorgen.

Junge Menschen in ihrer Lebenswelt zu erreichen, aktiv auf sie zuzugehen, sie zu motivieren und einzubinden, gemeinsam mit ihnen und nicht für sie Freizeit zu gestalten, ist wohl das Erfolgskonzept dafür, dass sich auch nach 3 Jahrzehnten noch kein Staub anlegen konnte. Und dafür möchte ich allen Verantwortlichen sehr herzlich danken.

Der Dietrichskeusch'n wünsche ich jedenfalls noch viele schöne Jubiläen und den Jugendlichen, dass sie die Zeit, die sie hier verbringen, immer in bester Erinnerung behalten.

Detlev Eisel-Eiselsberg
Stadtrat für Kinder, Jugend, Familie und Sport

30 Jahre alt zu werden hat für viele eine ganz besondere Bedeutung. Einige sehen dem dreißigsten Geburtstag mit einer gewissen Skepsis entgegen. Man denkt darüber nach ob das, was man bereits erreicht hat, auch gut ist. Man überlegt, ob man sich weiterentwickelt hat, ob man seine Vorhaben in die Tat umsetzen konnte. Man stellt sich die Frage, ob andere einen bereits als „alt“ oder gar „veraltet“ betrachten, denn man fühlt sich bei weitem noch nicht so erwachsen, wie man eigentlich dachte, dass es in diesem Alter der Fall sein würde. Nun bin ich der Ansicht, dass man sich all diese Fragen nicht nur als Person, sondern ebenso als Organisation stellen kann. Welche Antworten kann sich der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n auf diese Fragen geben? Was haben wir bis jetzt erreicht? In den letzten dreißig Jahren haben wir uns weiterentwickelt, wir haben es stets geschafft, uns an neue Gegebenheiten anzupassen, wir konnten mit der Schnelligkeit der Jugend mithalten und ihnen helfen, ihre vielfältigen Kulturen zu entwickeln und zu leben. Wir konnten den Jugendlichen einen Ort zum Wohlfühlen anbieten, ihren Horizont erweitern, ihnen in der Schule sowie bei der Arbeit Unterstützung anbieten. Ich meine, dass die Dietrichskeusch'n diese Aufgaben und vieles mehr seit ihrem Bestehen sehr gut erledigt hat. Wie sieht es nun mit den Vorhaben aus, welche vor einigen Jahren noch vor uns lagen? Wir haben uns vorgenommen, mehr Jugendliche zu erreichen. Im Zuge der Qualitätsoffensive haben wir begonnen genaue Daten zu erheben, welche uns bestätigen, dass wir auf diesem Gebiet erfolgreich waren. Ebenso wurde die Idee, unsere MitarbeiterInnen besser auszubilden, realisiert. Wir haben uns bemüht, die Qualität unserer Arbeit zu steigern. Und auch das konnten wir sehr gut umsetzen. Doch glaube ich, dass wir noch lange nicht am Ziel sind. Die Jugendlichen stellen uns Jahr für Jahr vor neue Aufgaben, denn so wie sie sich an ihr soziales Umfeld und neue Trends anpassen, welche sich ständig im Wandel befinden, so müssen auch wir uns an

ihre Wünsche und Bedürfnisse anpassen. Wir werden mit Sicherheit versuchen, noch besser zu werden und alles tun, um unseren Jugendlichen weiterhin einen Ort der Kommunikation

und sinnvollen Freizeitgestaltung bieten zu können. Wir bilden unsere Mitarbeiter noch besser aus und wir erweitern unsere Kompetenzen. Wir werden nicht aufhören, die Qualität unserer Arbeit weiter zu steigern. In diesem Zusammenhang ist es gut sich jung zu fühlen, niemals zu glauben, man wisse bereits genug, und somit glaube ich, dass der Verein sich niemals „erwachsen“ fühlen wird. Dass wir niemals veraltet sein werden. Unsere Jugendlichen halten uns jung und wir werden nicht aufhören von ihnen zu lernen. Und bei dieser Aufgabe unterstützen uns nicht nur unsere hauptamtlichen MitarbeiterInnen, sondern genauso die vielen freiwilligen HelferInnen im Jugendzentrum. Ebenso unterstützen uns unsere VernetzungspartnerInnen aus anderen Jugendzentren, sozialen Einrichtungen und diversen weiteren Organisationen, sowie zahlreiche PolitikerInnen der Stadt und der Landesregierung. Dafür möchte ich mich auf diesem Weg bedanken. Doch vor allem bedanke ich mich auch bei unseren Jugendlichen, die uns bereits begleiten und ich freue mich auf alle, die wir noch kennen lernen werden. Es wird sich zeigen, was wir in Zukunft noch erreichen werden, und so wie ich die Dietrichskeusch'n in den letzten Jahren kennen lernen durfte, bin ich mir sicher, dass wir dieser Zukunft mit vollem Optimismus entgegen blicken können!

mfg
Philipp Grubbauer
(Obmann)



18. Jänner 2005, gerade frisch dem Kreißsaal entkommen, am Gitterbett meiner eben in die Welt geschlüpften Tochter stehend und tief von Emotionen berührt, erteilte mich der Anruf von der Dietrichskeusch'n: „Martin, wir haben uns für Dich entschieden!“

Aufgrund einer fehlenden adäquaten Ausbildung absolvierte ich den ersten Durchgang des Grundlehrgangs „Außerschulische Jugendarbeit“ und setzte gleich mit dem „Hochschullehrgang für Jugend- und Soziokulturarbeit“ nach. Doch Ausbildung, Wissen und Erfahrungen sind nur ein Teil des Ganzen. Ich durfte wunderbare Menschen kennenlernen, Menschen auf ihren Lebenswegen begleiten und unterstützen, mit ihnen wunderbare Erfahrungen teilen und tiefe Emotionen bewältigen.

Es ist eine Ehre für mich zwei große Jubiläumsfeiern mitgestalten und miterleben zu können, die Latte wieder etwas höher zu legen und neue Maßstäbe zu setzen. Gemeinsam mit einem tollen Team feiern wir unglaubliche 30 Jahre Offene Jugendarbeit im Herzen der Stadt Graz.

Lasst uns die Gläser erheben,
der Jugend gedenken,
die Keusch'n soll leben,
das Herz wir ihr schenken!

Martin Rettenbacher
(Hauptamtlicher Mitarbeiter)



Wow, 30 Jahre Jugendzentrum Dietrichskeusch'n und seit ca. 4 Jahren darf ich mich nun zum Team zählen. Als ich 2008 meine berufliche Laufbahn im Juz begann, hätte ich nie gedacht, dass meine

Aufgaben als Jugendarbeiterin so vielfältig sein würden und dass ich so lange dabei bleiben werde, schließlich sagt man, dass die Arbeit im Jugendzentrum nur ein vorübergehender Job sei und nichts für länger. Da hab ich mich wohl geirrt und ich bin sehr, sehr froh darüber.

An meiner Arbeit schätze ich die Abwechslung. Kein Tag gleicht dem anderen, manchmal gilt es ein Projekt mit den Jugendlichen auf die Beine zu stellen und ein andermal kommt es darauf an,

den Jugendlichen als Ansprechpartnerin zur Verfügung zu stehen. So habe ich die Möglichkeit sie in ihren individuellen Lebenssituationen zu unterstützen und zu begleiten.

Das Jugendzentrum ist für mich ein Ort, wo ich dazu beitragen kann, dass junge Menschen sich wohlfühlen, Freunde treffen können und einen geschützten Rahmen vorfinden um im Umgang miteinander Erfahrungen zu sammeln.

Vor allem eines ist für mich klar: ohne ein gutes Team wäre dies alles nicht möglich, und ich könnte heute nicht da sein, wo ich bin. Mein großes DANKESCHÖN geht an meinen Kollegen Martin, den Vorstand und die ehrenamtlichen Mitglieder für die tatkräftige Unterstützung!!

Auf weitere schöne Jahre!
Lisa Bauer
(Hauptamtliche Mitarbeiterin)



Gründungsgeschichte

Schwierigkeiten und Aufschwung

Jugendliche werden zu einem Treffen eingeladen und Räumlichkeiten in Aussicht gestellt. Das Interesse der Jugendlichen ist gering: Einziger Anwesender neben den Funktionären der Parteien ist Nikolaus Lallitsch. Er übernimmt gemeinsam mit Eva Maria Fluch (ehemalige Landesjugendreferentin) die Gründung und Initiierung des neuen Vereins.

Frühjahr 1982:
Die gleichen Unterschriften, die für das JUZ Insel im Bezirk Jakomini und Leonhard abgegeben wurden, werden jetzt von der FPÖ dazu verwendet, in diesen beiden Bezirken ebenfalls ein autonomes Jugendzentrum ins Leben zu rufen.

Herbst/Winter 1981:
Die Jugendzentrumsinitiative „Insel“ startet eine Unterschriftenaktion als Bedarfserhebung für ein autonomes Jugendzentrum in Graz. Alle im Gemeinderat vertretenen Parteien (SPÖ, ÖVP, FPÖ, KPÖ) werden mit ca. 1000 Unterschriften kontaktiert.

1985 - Das so genannte „Jahr der Jugend“:
Dieses Jahr ist von Anfang an durch Stolpersteine gekennzeichnet: Die StudentInnen legen aufgrund der Beendigung ihres Studiums in Graz die Vorstandsfunktionen nieder und werden von Jugendlichen (durchschnittlich 16 Jahre alt) abgelöst.



Die instabile Situation
und den Vorstandswechsel versuchen Liegenschaft und die lieben NachbarInnen zu nutzen und beantragen eine Delogierung des Vereins, was mit Hilfe des Dachverbandes, Bürgermeister Alfred Stingl und Stadträtin Richarda Kotal gerade noch verhindert wird.

Zur Verfügung gestellt werden die ehemaligen Räume des Roten Kreuzes am Dietrichssteinplatz 9.



Geldnöte und interne Schwierigkeiten beenden jedoch recht bald diese anfangs doch hoffnungsfrohe Phase in der Keusch'n.

Oktober 1986 - April 1987:
Als Unterstützung für die Jugendlichen stellt das AMS im Rahmen der „Aktion 8000“ Peter Kiesel, einen Sozialarbeiter, zur Verfügung. Bis zu diesem Zeitpunkt pendeln StreetworkerInnen zwischen JUZ Insel und der Dietrichs-Keusch'n hin und her.

15. Juli 1982:
Der Verein Jugendtreffpunkt Dietrichs-Keusch'n wird offiziell gegründet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten finanzieller und personeller Natur, die mit Hilfe von außen (StreetworkerInnen etc.) gelöst werden, steht der notdürftigen Renovierung der Räume nichts mehr im Wege.



Herbst 1988:
Die Dietrichs-Keusch'n wird nach einer längeren Umbauphase neu eröffnet und der regelmäßige offene Betrieb nimmt Gestalt an. Neue Jugendliche, ein neuer Vorstand und ein hochmotivierter Andi Flach bringen Schwung ins Vereinsleben.



17. November 1983:
Der Jugendtreffpunkt wird eröffnet und vier Tiroler StudentInnen übernehmen, mit Hilfe einer Praktikantin vom AMS (April bis September 1984), die Funktionen des Vereinsvorstandes.

1983/84:
Mitglieder eines Motorradklubs machen sich breit, die eigentlich „Jugendlichen“ werden zurückgedrängt, was immer wieder Anlass zu Konflikten ist.



Frühjahr 1991:
In dieser Zeit hat sich alles im Team eingespielt, man traut sich größere Dinge zu. Im Mai wird ein Aktionsmonat mit Lesungen, Konzerten, Vorträgen, Vernissagen, Parties etc. veranstaltet, so etwas hat es bis dahin noch nicht gegeben. Andi Flach und sein Team wagen den Schritt in Richtung „Jugendkultur-Café“.



Mit Standhaftigkeit
kommt man ans Ziel

Niemals stehen bleiben ...

Herbst 1997:
Die Benutzung des extrem desolaten ersten Stocks lässt noch auf sich warten, im Moment wird dem JUZ Szenario, das seine Behausung verloren hat, Unterschlupf gewährt. Dieses Zusammenleben dauert ca. 1 Jahr, dann begibt sich das Szenario auf Raumsuche, scheitert aber und löst sich auf.



Juli 1999:
Ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte ist erreicht: Erstmals wird es möglich, eine Mitarbeiterin für 20 Stunden/Woche einzustellen. Dies ist möglich aufgrund des neueingeführten Leistungsvertrages für Jugendzentren im Raum Graz.

Sommer 1997:
In dieser Zeit ist die Dietrichskeusch'n derart gut besucht, dass der Vorstand sich dazu entschließt, die im ersten Stock freigewordenen Räumlichkeiten zu mieten, auch wenn es keinen direkten Zugang nach oben gibt - die Idee einer Verbindungstreppe wird geboren.



Frühjahr 2007:
Die Stadt Graz entscheidet sich einen neuen und einheitlichen Weg bezüglich der Personalfinanzierung zu gehen. Von nun an subventioniert die Stadt allen Grazer Jugendzentren zwei MitarbeiterInnen zu je 30 Stunden (Kollektivvertrag BAGS 5). Weiters beteiligt sich das Land Steiermark mit der Kofinanzierung der Personalkosten.



September 2007:
Zum 25. Jubiläum gibt es eine Woche lang verschiedenste Programmpunkte, als Abschluss findet zum ersten Mal ein Konzert in der Kanalisation statt.

Herbst 2008:
Gemeinsam mit dem Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit und Heinz Schoibl soll ein gemeinsames Leitbild für alle Jugendzentren entstehen. Auch die MitarbeiterInnen der Dietrichskeusch'n beteiligen sich an diesem Prozess. Die endgültige Fertigstellung und Veröffentlichung war im Herbst 2009.



September 2002:
Michi Koroschetz, der inzwischen, nach dreijährigem Hochschullehrgang, zum ASP herangereift ist, fördert die Jugend mit vielen Kreativ-Projekten und der Laden läuft, trotz der noch immer vorhandenen Geldnöte, im Großen und Ganzen zu aller Zufriedenheit.



März 2005
Dank Martin Rettenbacher bekommt der Jugendtreffpunkt seine erste eigene Homepage. Von nun an können Fotos von Veranstaltungen, Aktionen und Projekten auch online angesehen werden. Mit einem Veranstaltungskalender ist jeder sofort up to date und mit dem Forum gibt es eine neue Plattform für Abstimmungen und Blödeleien.

**2012:
30jähriges Jubiläum**
Vieles hat sich in den letzten 30 Jahren getan. Die Dietrichskeusch'n hat einige Höhen und Tiefen erlebt und nicht nur einmal stand der Verein vor dem endgültigen Aus. Doch es gibt ihn noch und es geht ihm besser denn je. Wir wünschen dem Verein noch viele schöne und erfolgreiche Jahre und möge der Prozess der Veränderung niemals stocken.

Mai 2009:
Die Homepage wird von unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter Nef komplett überarbeitet und erstrahlt von nun an in einem moderneren Design. Weitere neue bzw. modernisierte Funktionen sind in Arbeit und werden im Laufe der Zeit eingebaut.

Bauliche Maßnahmen seit 1982

Nach Ostern 1985:

Die Liegenschaft beginnt mit der Reparatur der Decke. Sie wird abgestützt und ein eigenes WC wird eingebaut.

1985 - Das so genannte „Jahr der Jugend“:

Es beginnt die nächste Phase der Sanierung, der Jugendtreffpunkt bleibt vier Monate geschlossen. Bauliche Mängel, chronischer Geldmangel, Schimmelpilz und Feuchtigkeit, Wasserrohrbrüche und der unrealisierte Traum vom vereinseigenen WC gehören zum Alltag. Der Beinahe-Einsturz der Decke in der Dietrichskeusch'n ist nur eine kleine Draufgabe.

1983

Stadt und Land gewähren je 10 000 Schilling als Starthilfe. Mit diesem Geld wird der Jugendtreffpunkt notdürftig benutzbar gemacht.

Jänner 2006

Die Modernisierung nimmt kein Ende. Endlich gibt es einen Beamer, der ab sofort für Kinoerlebnis bei Filmvorführungen sorgt.

März 2007

Der Jugendtreffpunkt übernimmt die Verantwortung des kleinen Vorplatzes für 10 Jahre. Gemeinsam mit dem früheren hauptamtlichen Mitarbeiter Andi Flach wird der Platz komplett saniert und so zum kleinen Schmuckstück am Dietrichsteinplatz.

Im Mai 2007 rundet der neue Radständer das Gesamtbild ab.

September 2008

Im Erdgeschoss wird die langersehnte Lüftung installiert.

März 1988:

Eine neue Umbauphase beginnt, die Keusch'n bleibt über den Sommer geschlossen und endlich wird alles benutzbar, ohne größere gesundheitliche Schäden davonzutragen (Schwammerlpflücken in den Vereinsräumen ist ab diesem Zeitpunkt leider nicht mehr möglich).

Herbst 1998:

Mit dem Auszug des Jugendzentrums Szenario beginnt die nächste Umbauphase, der erste Stock wird von der Liegenschaft renoviert, was sich allerdings zeitmäßig sehr in die Länge zieht.

2001

Die Verbindungstreppe ins Obergeschoss wird endlich errichtet.

2003

Das langersehnte Wunsch nach einer ordentlichen Heizung wird endlich wahr. Der alte Ofen darf in Pension gehen und eine Fernwärmeheizung wird eingebaut.

Frühjahr 2011

Walter Steinkellner sponsert dem Jugendzentrum eine moderne Küche. Von nun an sind Koch- oder Backworkshops möglich.

Frühjahr 2009

Die veraltete Elektroinstallation wird komplett erneuert. Es wird ein dem technischen Standard entsprechender Stromkasten montiert, welcher bei Konzerten für mehr Ausfallsicherheit sorgt.

Frühjahr 2010

Der Standort von Logo JugendInfo in der Schmiedgasse wird aufgelöst und wir erben ein Regalsystem für unsere Brettspiel-Sammlung im Erdgeschoss. Ebenfalls erhalten wir durch die Standortauflösung einen modernen Kopierer für unser Büro im ersten Stock.

Frühjahr/Sommer 2012

Zum Jubiläum wird das gesamte Erdgeschoss umgebaut. Die größte Veränderung wird die Multimedia-Bar sein. In die Bar werden drei Flatscreens eingebaut, über der Bar ein großer Fernseher montiert und im hinteren Bereich des Raumes ein weiterer. Damit ist es uns möglich, Musikvideos, aktuelle Programmverweise und jugendrelevante Informationen zeitgemäß zu transportieren.

ALLES LOGO?



1982: Gleich nach der Eröffnung fand dieser Schriftzug über den Pforten des Jugendzentrums seinen Platz.



1984 - 1986: Nach amerikanischem Vorbild entstand dies Werk und wurde neben der Türe befestigt.



1991: Im Rahmen des „Aktionsmonates Mai 91“ entstand im Erdgeschoss mit den Jugendlichen eine Wandmalerei, welche aus Platzgründen noch im Sommer des selben Jahres verkleinert wurde. Aus den Überresten des Kunstwerkes sahen die BesucherInnen des Jugendzentrums einen Kopf, welcher später extrahiert und zum Logo erklärt wurde.



2005: Bei einer Evaluierung beurteilten gerade Mädchen das „Kopflogo“ sehr schlecht, wodurch es kurzerhand ersetzt wurde. Als Vorlage diente der Schriftzug auf einem alten Stempel.



2007: Bei der Generalversammlung wurde aus diversen Vorschlägen, welche Mitglieder bei uns einbrachten, das neue und bis heute gültige Logo gewählt (rechts unten).



So nach und nach entwickelte sich nun das Logo von Nef, einem langjährigen ehrenamtlichen Mitglied, zu seiner heutigen Form.



VERBUND DIETRICHSCHEUSCHN
Dietrichsplatz 9
8010 GRAZ



VERBUND DIETRICHSCHEUSCHN
Dietrichsplatz 9 | 8010 GRAZ | +43 (0) 314 81 33 90

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen

Der erste hauptamtliche Mitarbeiter



Andreas Flach
1987-1993

Bleibt nur kurz in der Keusch'n

Peter Hasler
1993



Die erste hauptamtliche Mitarbeiterin



Michael Koroschetz
1993-2004

Eine lange Zeit mit vielen Ideen, Veränderungswünschen, Zukunftsplänen und Visionen

Schrieb das erste Konzept

Yvonne Seidler
1999



Hermine Schwarz
2000-2001



Stieg direkt vom Kolleg als Mitarbeiterin ein

Veronika Neuhold
2001-2002



Brachte den musikalischen Schwerpunkt in die Keusch'n

Begann ihre Karriere als Karenzvertretung

Kerstin Steitz
2002-2004



Martin Rettenbacher
2005-heute



Jutta Pfeiler
2004-2008



Kreativprojekte sind ihr Schwerpunkt

Lisa Bauer
2008-heute



Mädchen und Frauenthemen waren ihr ein Anliegen

Sagt man “Sie” zu den störrischen Gründern eines Jugendzentrums?

“Wir gründen ein Jugendzentrum und laden Dich herzlich ein. Deine FPÖ St.Leonhard” Ungefähr so lautete ein Postwurf, den ich im frühen Herbst 1982 in meinem Briefkasten vorfand. Genauer: ...den mir meine Frau Mama aushändigte, denn ich war ein drittsemestriger Student und noch wohnhaft im Hotel “Mama & Papa”. “Ausgerechnet die FPÖ macht auf Jugend”, rang ich mir ein bisserl Hochachtung, viel Skepsis und noch mehr Abenteuerlust ab – und ging hin.

Treffpunkt: Gasthaus “Alt Wien” (das bediente mein FPÖ-Vorurteil anno 1982 ja bestens). Anwesende: eine handverlesene Zahl junger Leute plus vier, fünf Freunde, die ich zum “FPÖ gründet ein Jugendzentrum” - watching mitgenommen hatte.

Zeremonienmeister der Veranstaltung: Ludwig Rader, damals blauer Gemeinderat, später Landesobmann und Landtagsabgeordneter, danach engagierter Pro(!)-Europapolitiker, heute verdienter Landesbeamter. Ein wenig ungelenk legt er los. Sagt man “Sie” zur Gründergemeinschaft eines Jugendzentrums oder schafft man im seriösen Krawattenlook das flockige “Du”?
Egal: Wir gründen ein Jugendzentrum!

Ort: Dietrichsteinplatz, neben der Feuerwehr.

Alle können hinkommen. Es wird ganz super. Jedenfalls besser als Drogen & Alkohol. Nie mehr auf der Straße rumhängen. Musik, Getränke, Dart. Gibt's noch Fragen?...

Schweigen im Saale. Ludwig Rader's Euphorie hat es nicht ganz bis zur zweiten Sesselreihe geschafft. “Na, wem gefällt die Idee?”. Wie lange eine halbe Minute Stille sein kann... Ein Mädels mit blonden Zöpfen hebt die Hand. Erste Reihe, versteht sich, Sacre Coeur - verdächtig.... “Na und ihr? Wollt ihr Euch gar nicht engagieren?” Wie endlos eine ganze Minute Schweigen sein kann. Ein paar Blickkontakte mit den Kumpanen und dann haben wir uns eben engagiert: “Gute Idee. Grundsätzlich”, lasse ich die Hochachtung kriechen, “aber nicht als Parteijugendheim”, lasse ich die Skepsis von der Leine und “außerdem ist das da drüben neben der Feuerwehr ja eine echte Keusch'n”, erblickt der spätere Name das Licht der Welt.

Nein, nein niemals sei ein FPÖ-Jugendheim geplant, sondern nur eines auf Initiative der FPÖ, die das aus Sorge um die heutige Jugend tue, wird eifrig versichert. Na, macht ihr mit? “Nur, wenn das nix mit der FPÖ zu tun hat”, legen wir uns fest. Weil ein blondes Mädels alleine kein Jugendzentrum gründen kann, wirkt der Zeremonienmeister schon ein wenig genervt von den störrischen Jugendlichen, die sich so zieren.



„Wer soll denn das alles koordinieren?“, gibt Ludwig Rader die rhetorische Ratlosigkeit. Spontane Abhilfe: “Wie wär's wenn wir einen Verein gründen, der nichts mit einer Partei zu tun hat? Wir hätten klare Strukturen und die Stadt Graz hätte ein konkretes vis a vis”, zeichne ich eine vage Skizze.

“Wir müssten halt viel renovieren, aber irgendwie kann man das hinkriegen”, unterstützt mich mein handwerklich meisterlicher Cousin Bernd.

Grummelgrummelgrummel...

Junge Aufbruchstimmung im „Alt Wien“.

Auch Ludwig Rader mit himmelblauem Hochgefühl.

Er überträgt mir - nach entsprechendem Namedropping aus den Reihen 2 und 3 – die Koordination. Wir gründen den Verein in Windeseile. Das blonde Mädchen Renate Pichler, Tochter des freiheitlichen Bezirksvorsteher-Stellvertreters, wird meine Stellvertreterin. Rudi Haberl, Bernd Hanfstingl und Kathrin Fahrner sind von der ersten Stunde dabei. Die schwarzhaarige Vesna, Christine aus der Swethgasse, Peter Exenberger, Peter Kluibenschädl, Peter Tiefenbrunner, die drei Peter, kommen hinzu und nach und nach immer mehr.

Wir haben super zusammengegriffen.

Jede/r hat das eingebracht, wozu sie/er das meiste Talent hatte. Stemmen, bohren, spachteln, malen, mit Firmen verhandeln, Geld auftreiben, mit den Behörden korrespondieren, bei der Stadträtin vorsprechen, Gitarre spielen...

Aus einer Bruchbude haben wir eine Heimat gemacht: für Arbeiter und VerkäuferInnen, Lehrlinge und StudentInnen, FahrschülerInnen und Bezirksjugendliche.

Natürlich hat Parteipolitik nie, nie mehr eine Rolle gespielt. Ich habe es mir verkniffen. Als ich der freundlichen Einladung der FPÖ gefolgt bin, war ich Obmann der Jungen ÖVP. Aber das tat ja nichts zur Sache. Gar nichts. Ich hoffe, Ludwig Rader, hat mir diese kleine List verziehen. Im Übrigen: Sie ist verjährt.

Es ist 30 Jahre her. Manche Erinnerung ist frisch (und scharf), manche Fakten sehe ich vielleicht ein bisserl verschwommen. Das ist das Alter. Gestern hat mich jemand als “honorig” bezeichnet. Schrecklich. Ich fühle mich noch immer als einer aus der “Dietrichskeusch'n”. Ich bin glücklich, dass es sie noch gibt. Passt gut auf unsere “Keusch'n” auf...

Euer Nik Lallitsch
(Gründungsobmann)





Ama



Artur



Das ist nicht Kunst



Radivoj



Martin Moro



The Wall



Mc Beths



Autumn's Fall



Grazer Gamebreaker



Out Of Reach



S.M.E.R.F.



thee



Paragraph 270



M.C.B.



Mediocrazy



Ebony Archways



STK-Rap [entert.]



Micka Messino



M.I.K.E.



K.T.A.



Dry Naswon



Damaged Insakts

Konzerte in der DK

Im Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n wird jungen Bands die Gelegenheit geboten Auftrittserfahrung zu sammeln. Es steht ihnen für Konzerte eine vollwertige PA-Anlage (Public Address), Mikrofonierung, Verkabelung, ein Monitor (Lautsprecher für die KünstlerInnen, damit diese sich selbst hören), Bühnenbeleuchtung sowie technisches Personal zur Verfügung. Natürlich sind die jungen Gruppen gefordert in Eigeninitiative an der Veranstaltung mitzuwirken. Sie haben dadurch die Möglichkeit, den Umgang mit den Gerätschaften zu erlernen und sich das nötige Know How anzueignen. Gerade in Graz gibt es sehr viele junge MusikerInnen, die sich der Rockmusik widmen, doch fehlt es an Veranstaltungsräumen mit der notwendigen Technik, wo sich diese jungen MusikerInnen ohne Kostenaufwand erproben können. Musik hat einen sehr hohen Stellenwert bei Jugendlichen, Musik selber machen bedeutet, sich den eigenen Idolen anzugleichen und ein Stück wie sie zu werden.

„Durch das gemeinsame Musizieren können Jugendliche, die in anderen Bereichen leicht ausgegrenzt werden, Erfolge und Resonanz erleben. Die Integrationschance des gemeinsamen Musizierens zu nutzen bedeutet auch, auf Niederschwelligkeit der Angebote zu achten.

Ein von Anerkennung und Integration geprägtes Klima in der Einrichtung ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften Angebote zu machen, die über das den Jugendlichen Vertraute hinausgehen und sie mit Neuem konfrontieren. Für die Förderung von Jugendlichen, die an Rock, Pop oder Hip Hop interessiert sind, sollte deshalb das notwendige musikalische Equipment vorhanden sein“ (Wolfgang Witte, 2007)

Jugendliche, welche sich zu einer Band formieren, gehen eine gemeinsame Symbiose ein. Es gilt ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, vom gemeinsamen Proben bis hin zum Bühnenauftritt. Abweichende musikalische Vorlieben müssen auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden und, sofern nicht schon vorhanden, gilt es einen Proberaum zu finden und die nötigen Formalitäten im Falle einer Mietübernahme zu erledigen. Probefrequenz und Probetermine müssen fixiert werden. Viele Konfliktsituationen sind hierbei zu bewältigen, doch die wahre Herausforderung wartet noch auf die junge Band: Die Live-Situation, der erste Auftritt, das Sich-Erproben vor Publikum.



Miss Chris



Helle Barden



ancoRe



Loichtstoff



Stefan & Bertl



United Bastards



Metal Of Wood



Liedermaching Extreme



Sozialverbrecher



Die Bluesschweine



Kanal- -Konzert



2009: der geflutete Kanal,
10 Min. nach dem Not-Abbau



DI Maurer (Mitte)

Vielen Dank an Herrn Dipl.-Ing.
Wolfgang Malik von der Holding Graz,
für die freundliche Unterstützung.

Im Rahmen der
25-Jahr-Feier fand
erstmalig das Kanalisati-
onskonzert unter dem Diet-
richsteinplatz statt. In Koope-
ration mit dem Kanalbauamt, hier
geht unser besonderer Dank an Herrn
DI Maurer (siehe kleines Bild), konnte die
wohl außergewöhnlichste und spektakulärste
Konzertlocation einmal im Jahr von Jugendlichen
genutzt werden.

2007: Damaged
Insakts;
100% Cotton

2008: § 270;
Crash Test

2009: KTA;

Aphotic Excess (Kanal geflutet,
Konzert fand anschließend
im Jugendzentrum statt)

2011: Norikum;
Ants

30 Jahre jung, und doch der älteste Jugendtreffpunkt in der Stadt Graz!



Wie die Zeit vergeht, das 30 - jährige Bestehen des autonomen Jugendtreffpunkts Dietrichskeusch'n in Graz gibt uns die Gelegenheit, einen Moment von unserer täglichen Arbeit aufzuschauen und auf die spannenden Entwicklungen in der steirischen Offenen Jugendarbeit zurückzublicken! Offene Jugendarbeit begleitet und bearbeitet die Übergänge zwischen den verschiedenen Lebensbereichen von Jugendlichen. Dabei überwindet sie die parteipolitischen und konfessionellen Einschränkungen und macht so Jugendarbeit zu einem Thema der Öffentlichkeit. Sie vernetzt die Bedürfnisse, Wünsche, und Anregungen von Jugendlichen in positiver Weise mit Sichtweisen, Fragestellungen und auch Forderungen anderer gesellschaftlicher Gruppierungen.

30 Jahre Offenen Jugendarbeit in Graz, die zahlreichen positiv mitgestalteten Biographien bei den jugendlichen BesucherInnen aus der Dietrichskeusch'n und aus den weiteren Einrichtungen die in der Offenen Jugendarbeit noch entstanden sind, haben für mich eindrucksvoll den Wert dieser lebendigen Sozialisationsorte aufgezeigt! In unzähligen Gesprächen mit Menschen habe ich schon so oft gehört, wie wichtig, bereichernd und spannend „ihre“ Zeit in den „Jugendzentren“ und vor allem im „ältesten“ Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n für sie war und wie sie die dort erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten für ihre weiteren Karrieren optimal verwenden konnten.

Wie man es dreht und wendet, Jugendarbeit wirkt - Offene Jugendarbeit im Kontext gesellschaftlichen Wandels, in einer ökonomisierten Zeit, ist natürlich darauf angewiesen, sich den Lebenswelten junger Menschen und ihren Fragestellungen anzunähern. Der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n hat sich der Suche nach diesen Antworten nie verschlossen und viele Antworten geboten. Weiters hat man erkannt, welchen wichtigen Stellenwert Professionalität und Qualität im Handlungsfeld der Offenen Jugendarbeit darstellen. Um die Fachlichkeit in der Offenen Jugendarbeit und die Qualität ihrer Angebote zu gewährleisten, braucht es entsprechende gute und gesicherte Rahmenbedingungen: finanzielle und personelle Ressourcen, fachlich gut ausgebildete MitarbeiterInnen, eine allgemeine gesellschaftspolitische Akzeptanz und Anerkennung und ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen AuftraggeberInnen und den mit der Umsetzung von Offener Jugendarbeit Beauftragten. Dort wo diese Rahmenbedingungen bereits zu einem großen Teil Realität sind, zeichnet sich auch eine Kontinuität der professionellen sozialpädagogischen Arbeit ab. Hauptamtliche professionelle MitarbeiterInnen in Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind heute beinahe überall die Normalität und ein Kollektivvertrag bildet den Rahmen für die im Handlungsfeld beschäftigten MitarbeiterInnen. Qualitätsentwicklung und –sicherung, Aus- und Weiterbildung, Regionalentwicklung und sozialräumliches Denken sind inzwischen wichtige Themen für alle, die sich mit der Offenen Jugendarbeit ernsthaft auseinandersetzen.

Neben dem Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n stellt sich der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit mit seinem erst 27 - jährigen Bestehen als jüngeres Geschwisterchen dar! Ich möchte zum Beispiel nur daran erinnern, dass der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n eines der „Gründungsmitglieder“ des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit war und ihm sogar in den Anfangszeiten einen Bürostandort in seinen Räumlichkeiten ermöglichte. Durch dieses unermüdliche Engagement der schon damals unglaublich aktiven Einrichtungen und ihren unzähligen Personen ist es geglückt, den Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit als Fach-, Service- und Koordinationsstelle für die Steirische Offenen Jugendarbeit zu etablieren und somit die Qualität und die Fachlichkeit des Handlungsfelds gemeinsam massiv weiterzuentwickeln.

Die Kontinuität des Jugendtreffpunkts Dietrichskeusch'n, seine professionellen MitarbeiterInnen sowie das ehrenamtliche Engagement ihrer Vorstandsmitglieder und die große Beteiligung der Jugendlichen stellt hervorragend den aktiven und lebendigen Charakter dieser Einrichtung als Sozialisationsort dar! 30 Jahre jung, noch immer innovativ, lebendig und an den Lebenswelten und Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert! Hurra und weiter so!



Florian Arlt (Geschäftsführung: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit)

Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit ist ein gemeinnütziger, überparteilicher und überkonfessioneller Verein, der sich als Fachstelle, Servicestelle und Koordinationsstelle der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark versteht. Der Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit hat heute 78 Mitglieder. Diese umfassen Jugendzentren und -treffs, Jugendkulturzentren, Jugendcafes, Jugendservicestellen, Jugendhäuser und deren Trägerorganisationen.

Wann hast du unser Jugendzentrum das erste Mal besucht?
Vor ca. 2 Jahren. Meine beste Freundin hat mir vom Jugendzentrum erzählt. Dann bin ich das erste Mal mit ihr mitgegangen.



An welchen Veranstaltungen oder Aktionen im Jugendzentrum hast du bereits teilgenommen?
Girls Only Schmuckworkshop, Seifen gießen, Kerzen gießen. Alle haben mir Spaß gemacht. Kreative Sachen machen mir immer Spaß!

Hast du dich im Jugendzentrum auch schon einmal beraten lassen, oder hast du in schwierigen oder komplizierten Situationen Unterstützung bekommen?
Ja. Ich fühle mich jedes Mal erleichtert, dass ich mit jemandem reden kann. Ich weiß immer, wo ich hingehen kann und fühle mich immer sehr unterstützt.

Was gefällt dir im Jugendzentrum besonders gut?
Der Drehfußballtisch ganz besonders. Würde ich gleich mit nach Hause nehmen. Tischfußball spielen habe ich im Jugendzentrum gelernt und macht mir sehr viiiiiiiiiiiiiiiiiiiel Spaß. Besonders gut gefällt mir auch der Umgang von Lisa und Martin mit den Jugendlichen und der Jugendlichen untereinander. Es gibt nicht so viele Streitereien und die Meisten sind voll lieb und sind nicht griesgrämig.

Was wünschst du dir noch vom Jugendzentrum?
Gibt eigentlich nichts, ist eh alles da. Passt alles.

MONI

Gibt es noch etwas, dass du uns mitteilen möchtest?
Ich finds cool!

Wann hast du unser Jugendzentrum das erste Mal besucht?
Das war 2009 im Sommer. Ich habe von Freunden von der Dietrichskeusch'n erfahren, die damals oft im Jugendzentrum waren.



An welchen Veranstaltungen oder Aktionen im Jugendzentrum hast du bereits teilgenommen?
Erinnern kann ich mich noch gut an das Kartrennen, Maroni braten, Grillen im Außenbereich, und die Faschingsparty mit der Schwedenbombenwurfmaschine.

Hast du dich im Jugendzentrum auch schon einmal beraten lassen, oder hast du in schwierigen oder komplizierten Situationen Unterstützung bekommen?
Sicher – es war normal – es war besser für mich, da ich Hilfe bekam.

Was gefällt dir im Jugendzentrum besonders gut?
Viele Spiele, liebe BeraterInnen und wegen den Freunden die dort sind.

Was wünschst du dir noch vom Jugendzentrum?
Das Jugendzentrum ist groß genug und es ist gut wie es ist. Die Computer sind allerdings ein bisschen langsam.

EMRE



Airbrush 2010



Straßenbild 1991



Trommeln 2008



Wandgemälde 2006



Kürbisschnitzen 2005



Seifen gießen 2011



Siebdruck

SEI KREATIV



Adventkranz binden 2008



Autosprafen 2006



Kerzen gießen 2008



Ton 2011



Ostereier bemalen 2010



Kekse backen 2011

Ob jetzt malen, gießen, zeichnen, modellieren, schmieren, kneten, gießen, hämmern, schleifen, schneiden, erhitzen, sägen, formen, vergolden, sprayen, stempeln oder kleben, all diese Begriffe und noch viele mehr wurden in den letzten 30 Jahren während der unterschiedlichsten Kreativprojekte verwendet. „Basteln“ ist Mädchensache!? Ganz im Gegenteil! Durch unterschiedliche Angebote konnten wir Mädchen und Jungs gleichermaßen bei den Workshops begrüßen. Unsere Jungs haben bewiesen, dass Seifen gießen und Fimofiguren herstellen Spaß machen kann und keine Mädchensache mehr ist. Ziel bei allen Workshops ist es, dass es Spaß macht. Der Prozess an sich steht im Vordergrund, nicht das Endergebnis, aber wenn das Resultat dann auch noch stimmt, dann freuen sich die Beschenkten auch darüber!



Acryl 2008



Gipsmasken 2012



MaskenbildnerInnenworkshop 2009



Fimo 2011



Weidenzaun 2009



Fahrradwerkstatt 2008



Fahne gestalten 2002



MISCHKA

Wann und wie bist du auf den Jugendtreffpunkt aufmerksam geworden?

Ich habe die Keusch'n durch meine Tante kennengelernt, welche ihrerseits durch eine Freundin zwei Wochen zuvor ins Jugendzentrum gekommen ist. Das ist inzwischen 9 bis 10 Jahre her, ich war damals so um die 17 Jahre alt.

Was gab es damals an Aktionen und Veranstaltungen in der Dietrichskeusch'n?

Ein großes Projekt war damals zum Beispiel der Umbau der Bar, als wir den Brunnen eingebaut haben. Steel-Dart war damals auch einer der Schwerpunkte. Das wurde sehr häufig gespielt, wir nahmen auch des Öfteren an diversen Turnieren teil. Drehfußball haben wir aber auch oft gespielt, ansonsten gab es damals jedoch noch nicht so viele Aktionen wie heute.

Was hat dir in der Keusch'n besonders gefallen, bzw. was hat dich bewogen über lange Zeit Stammgast in der Dietrichskeusch'n zu sein?

Ich mochte vor allem die gemütliche Atmosphäre, die Leute, die Gemeinschaft, und auch die Preise waren sehr günstig, den Jugendlichen angepasst. Was soll ich sagen, man fühlte sich hier einfach zu Hause!

Meinst du, dass sich seit damals viel verändert hat?

Ja, doch einiges. Einerseits vermisse ich natürlich aus persönlichen Gründen auch ein bisschen die alten Zeiten, da heute natürlich nicht mehr die Leute hier sind, mit denen ich damals meine Freizeit hier verbracht habe, aber das ist selbstverständlich, da diese inzwischen keine Jugendlichen mehr sind. Jedoch finde ich die Veränderungen für die Keusch'n sehr positiv, die Qualität der Arbeit hat sich um einiges gesteigert, so hat zum Beispiel die Ausbildung der Angestellten heutzutage ein viel höheres Niveau als damals!

Wann bist du Teil des Vorstands geworden?

Ich war erst einige Zeit Beidienst, dazu bin ich schon nach wenigen Wochen im Jugendtreffpunkt gekommen. In den Vorstand bin ich erst ca. 6 Jahre danach gekommen, als Obmann-Stellvertreter.

Wieso hast du dich dafür aufstellen lassen?

Das war für mich der nächste logische Schritt in meinem Keusch'n-Leben, ich wollte einfach noch mehr bewirken, mehr dazu beitragen.

Und glaubst du, dass du auch privat von der Keusch'n profitiert hast?

Natürlich, ich habe hier sehr viele Freunde gewonnen, ich habe viel gelernt und ich denke, mein Selbstbewusstsein wurde gesteigert. Unter anderem war die Keusch'n auch ein Ort, an dem ich mich auf die Lehrabschlussprüfung vorbereiten konnte, auch dafür war sie eine tolle Umgebung, wo ich mich gemütlich auf der Couch meinen Unterlagen widmen konnte. Und auch später, als ich mich beruflich neu orientieren wollte, habe ich von den Hauptamtlichen einige Unterstützung bei der Jobsuche erhalten. So habe ich zum Beispiel viele nützliche Tipps und Hilfe zur Erstellung von Lebensläufen und Bewerbungsschreiben bekommen. Inzwischen versuche ich die Keusch'n, soweit es mir zeitlich möglich ist, auch weiterhin zu unterstützen und hoffe, dass der Verein noch lange weiterbesteht!

Dietrichskeusch'n

Sie steht für den Beginn der Offenen Jugendarbeit (OJA) in Graz!



Am bereits verkehrsberuhigten Ausläufer eines von FahrschülerInnen besonders gefürchteten Verkehrsknotens in Graz, dem Dietrichsteinplatz, ist sie von außen gesehen nicht wirklich spektakulär. Aufmerksam gemacht durch einen in den 1990er Jahren als kühn geltenden Bogen trittst du ein - und dich empfangen zwei freundlich lachende Menschen, die für die Dietrichskeusch'n stehen. Der Raum ist bald zu eng; kleine Gruppen im Gespräch, am Tresen ... ; eine angenehme Atmosphäre der Gelassenheit. Die raumsparende Treppe führt in den ersten Stock, dessen Räumlichkeiten sich die MitarbeiterInnen nach langen Jahren mühsam erkämpft haben. Dort schließt an einen Aufenthaltsraum ein Gruppenraum an. Hier finden neben Gruppenaktivitäten kleine Workshops, aber auch gehaltvolle Vorträge im intimen Kreis von interessierten JugendarbeiterInnen statt. Lisa Bauer und Martin Rettenbacher laden als Team zur Gestaltung des Treffs ein. Sie machen Programm und leben Programm.

Bewusst habe ich die Dietrichskeusch'n erst Mitte der 90er wahrgenommen, als der erste österreichweite Universitätslehrgang für Offene Jugend- und Sozialkulturarbeit an der KF Universität in Graz stattgefunden hat. Dieser Lehrgang war offensichtlich ein wichtiges Teil im Puzzle der damals in Aufbruch befindlichen OJA. Mittlerweile ist die Erkenntnis selbstverständlich bei den JugendarbeiterInnen, aber auch bei den verantwortlichen PolitikerInnen angekommen, dass es die Qualifikation der MitarbeiterInnen im Feld braucht, um qualitätsvolle Jugendarbeit

leisten zu können.

Jetzt endlich schien es geschafft - und schon tun sich neue Herausforderungen auf. Die allzu sorglose Budgetpolitik der öffentlichen Hand der letzten Jahre lässt nun finanzielle Engpässe wahrscheinlicher werden; die postmoderne Beliebigkeit macht vor den Ausbildungsangeboten nicht Halt und gefährdet die Qualitätsentwicklung; eine mögliche Einengung des Berufsfeldes auf rigide „Freizeiterziehung“ lässt eine Verengung des Handlungsfeldes der Soziokulturarbeit befürchten; Überschneidungsbereiche zu Schule und Jugendsozialarbeit, die ausgebaut werden sollten, stehen zunehmend wieder zur Disposition.

In dieser Lage kann es nur darum gehen, sich in der OJA landes- und bundesweit zu vernetzen, um entsprechendes politisches Gewicht zu entwickeln. Diese Arbeit geht - wie so vieles in diesem Feld - über den Alltagsbetrieb hinaus. Sie steht für ein Anliegen der Zivilgesellschaft, für die Interessen von Jugendlichen, JugendarbeiterInnen und Erwachsenen. Sie macht weiterhin eine Politik, welche die OJA in den letzten 30 Jahren stark gemacht hat.

Dazu und für weitere erfolgreiche Jahre wünsche ich dem Team viel Kraft.

Josef Scheipl



Josef Scheipl, Jutta Eppich, Amanda Ruf, Martin Rettenbacher (v.l.n.r.)

MICHAEL KOROSCHETZ

Hallo!

Mein Name ist Michael Koroschetz, ich bin akademischer Sozial- und Kulturpädagoge, im 43. Lebensjahr und wohne in Graz, in einer Lebensgemeinschaft, und habe eine neunjährige Tochter. Ich bin zur Zeit im Dienstleistungsbereich tätig.

Mein Lebenslauf ist eng mit der (Dietrichs)keusch'n verbunden, habe ich doch fast 1/3 meiner Lebenszeit (1989 – 2004) in den verschiedensten Betätigungsfeldern mit und in dieser „Institution“ verbracht.

Von den Anfängen dieser Karriere als Jugendlicher, über die Arbeit als ehrenamtlicher Mitarbeiter bis hin zur Vorstandstätigkeit, in der Funktion als Obmann des Vereins. Mit der Anstellung als hauptamtlicher Mitarbeiter des Vereins Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n wurde ein weiteres Kapitel aufgeschlagen. In weiterer Folge wurde ich mit der Geschäftsführung der (Dietrichs)keusch'n und nach Abschluss meiner berufsbegleitenden akademischen Ausbildung mit der pädagogischen Leitung betraut.

Eines zieht sich wie ein roter Faden durch all diese Jahre, es ist dies der abstrakt anmutende Begriff: „Freiraum“, der sich durch seine aktive Wechselbeziehung von Geist und Materie kennzeichnet.

Freiraum, hat Grenzen und ist doch grenzenlos,
er bietet Halt und hält dich fest, in seinem Bann gefangen,
denn für ihn bist du ganz unbefangen und frei.

Diese Freiräume zu erhalten, sie abzusichern und zu erweitern, sowie neue infrastrukturelle und informelle Räume für Träume von Jugendlichen zu erschließen, wurde zu meiner zentralen Motivation im Handlungsfeld der offenen Jugendarbeit.

Diese Haltung wurde, rückblickend betrachtet, ein essentieller Bestandteil der Unternehmenskultur, welche sich bis in die Gegenwart fortsetzt. Mein Dank gilt dem jetzigen Team der (Dietrichs)keusch'n für das Weitertragen des Feuers.



Einen Meilenstein meiner gemeinsamen Geschichte mit der (Dietrichs)keusch'n möchte ich gesondert erwähnen. Es ist die Wandlung vom Jugendtreffpunkt zum Jugendzentrum, auf baulicher und konzeptioneller Ebene, welche einen persönlichen Traum wahr werden ließ.

Besonderer Dank gilt jedoch den anonymen Anrainerbeschwerden in puncto Luftverschmutzung und extremer Geruchsbelästigung durch den Hausbrandofen des Jugendzentrums, welche eine vorbildliche und schnelle Lösung, unter Beteiligung des Magistrat Graz und der Berufsfeuerwehr der Stadt Graz – Standort Dietrichsteinplatz ermöglichte. Seit diesen Tagen besitzt das Jugendzentrum eine Fernwärmeheizung und es ist endlich „woarm in da Keusch'n.“

PS: Keep on dreaming, cause dreams come true

JUTTA EPPICH

Im September 2004 hat meine Zeit im Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n begonnen. Die ersten Monate habe ich recht frostig in Erinnerung, denn erst im Dezember wurde anstelle des Holzkohleofens eine richtige Heizung fertig installiert. Der Empfang der Mädchen und Burschen war jedoch umso herzlicher und wärmer und bescherte mir vier unvergessliche und prägende Jahre in der Jugendarbeit.

Bargespräche, stundenlange Spieleabende (bei Carcassonne, Kakerlakenpoker, Saboteur oder die Werwölfe von Dürerwald), schweißtreibende Tischtennis- oder Drehfußballmatches, viele Projekte (angefangen von Tanzkurs bis Videodreh-Workshop), Ausflüge (Wien, Therme, Skifahren), Faschings- und Halloweenpartys das alles und mehr verbinde ich mit meiner Zeit im Jugendzentrum.

Renovierungsarbeiten, Umgestaltung (z.B. des Vorplatzes) und Dekoration standen ohnehin an der Tagesordnung, um dem Jugendtreffpunkt immer wieder ein neues Aussehen zu geben. Wenn ich heute durch den Jugendtreff spaziere, freue ich mich hier noch Spuren von meiner Zeit zu erkennen.

Ein Höhepunkt für mich war das 25jährige Jubiläum 2007. Schon damals war es uns allen wichtig, Jugendarbeit als ein professionelles pädagogisches Handlungsfeld zu präsentieren. Neben kontinuierlicher Vernetzung, Weiterbildung und Öffentlichkeitsarbeit, war Qualitätsentwicklung in diesem Arbeitsbereich ein Thema, das mich besonders interessierte und das ich versuchte in meiner Zeit mit voranzutreiben. Seitdem sind beinahe fünf weitere Jahre um, und auch wenn ich seit September 2008 keine Jugendbetreuerin mehr bin, verfolge ich die Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark sehr genau. Ich freue mich, dass Jugendzentren und Jugendtreffs in den Medien stärker präsent sind und in einem positiven Bild dargestellt werden. Für Mädchen und Burschen sind sie ein unverzichtbares Angebot für die Freizeit!



Die Dietrichskeusch'n als Part-



Angie



Bianca



Hans



Vera



Thomas

Der Schwerpunkt der Dietrichskeusch'n liegt in der außerschulischen Jugendarbeit. Durch viele Anfragen von Instituten hat sich die Dietrichskeusch'n entschlossen Praktika anzubieten. Hand in Hand mit dem gesteigerten Ausbildungsgrad der MitarbeiterInnen und dem gestiegenen Qualitätsrichtlinien in der offenen Jugendarbeit lag es auf der Hand, Angebote für in Ausbildung stehenden anzubieten.

Ziel der Praktika ist, die Vertiefung erworbener oder zu erwerbender Kenntnisse in praktischer Anwendung, bzw. das Erlernen neuer Kenntnisse und Fähigkeiten durch konkret definierte Tätigkeiten im Handlungsfeld. Des Weiteren dient es der Berufsorientierung der PraktikantInnen. Unsere, durch kontinuierliche Qualitätssteigerung gewonnene Erfahrungen, werden großteils handlungsorientiert vermittelt und das mögliche, künftige Berufsfeld der PraktikantInnen wird von uns so, facettenreich wie es sich darstellt, widergespiegelt.



Dejan



Sabine



Kathi



Vera



Ines

nerIn für Bildungseinrichtungen



Christine

Nach einem Vorgespräch, in dem die Erwartungen beider Seiten abgeklärt werden, erfolgt die Einführung der PraktikantInnen in den laufenden Betrieb der Dietrichskeusch'n. Die Teilnahme an Teamgesprächen, Vorstandsitzungen, Vernetzungstreffen sowie Hausversammlungen (Ideenfindung für die Programmgestaltung gemeinsam mit den Jugendlichen) geben tiefgreifende Einblicke in Strukturen und Arbeitsweisen. Neben den sogenannten Alltagsarbeiten, dem Offenen Betrieb, beinhalten die meisten Praktika auch ein eigenes Projekt, das von den PraktikantInnen gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt und umgesetzt wird.

Natürlich stehen unsere MitarbeiterInnen und auch die Vorstandsmitglieder beratend und begleitend zur Seite. Im Rahmen der Teamsitzungen wird der Praktikumsverlauf wöchentlich evaluiert. Am Ende der Praktika steht immer ein Abschlussgespräch. Hier werden die beim Eingangsgespräch festgelegten Ziele und Erwartungen nochmals reflektiert und mit dem Ist-Stand abgeglichen.

Empirische Feldforschungen

Selbstverständlich sind wir auch bereit unser Know-How StudentInnen für diverse Abschlußarbeiten in Form von Interviews oder Fragebögen zur Verfügung zu stellen. Es ist auch möglich Interviews mit Jugendlichen in unseren Räumlichkeiten durchzuführen, wenn diese anonymisiert sind und auf absoluter Freiwilligkeit beruhen.

In den letzten Jahren haben wir hauptsächlich mit folgenden Institutionen zusammengearbeitet:

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (Kolleg für Sozialpädagogik), Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau (Kolleg für Sozialpädagogik), Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften und Institut für Soziologie)



Jugendzentren als Zentren der Jugendkultur

Jugendkultur ist immer ein Ausdruck von jugendlichem Selbstverständnis und eine Methode der Selbstverortung der Individuen in der Gesellschaft. Jugendkulturen und Szenen sind daher für Jugendliche Räume der Identitätsfindung und der Einordnung in die Gesellschaft. Und je uneinheitlicher die Erwachsenen-kultur ist, desto unübersichtlicher ist die Landschaft der Jugendkulturen. Immer ist Jugendkultur aber durch Einstellungen, Beziehungen zu Gleichaltrigen und expressive Inszenierung des Aussehens charakterisiert, denn dadurch kann die Abgrenzung zu den Erwachsenen und auch zu anderen Jugendlichen deutlich gemacht werden.

Dabei kann Jugendkultur einen radikalen Gegenentwurf zur Erwachsenenwelt darstellen oder ein Ausdruck der sanften Änderung akzeptierter Rahmenbedingungen darstellen. Dementsprechend reagiert „die Gesellschaft“ auf verschiedene Jugendkulturen und stellt deren Mitglieder als gefährliche Subjekte an den Pranger oder als eigentlich brave, nur leicht verwirrte Kinder dar. Punks, Skins, HipHopper, Gothics, Gruffies, Hippies, Technos, Alternatives – wie hießen sie nicht alle, die „gesellschaftsgefährdenden“ Jugendlichen, die durch ihre expressive Art auffielen und Lebensstile oder Einstellungen Erwachsener anklagten? Popper, Mods, Fitnessfreaks, Gamer, Liferollenspieler, Skater, Emos oder Krocha – ihre Kritik an der Gesellschaft äußert(e) sich anders, geradezu erwachsenenkompatibel, und wird daher auch als nicht so schlimm erlebt. Im Lauf der Zeit ändern sich übrigens auch die Bewertungen der verschiedenen Jugendkulturen – und sie werden als braver wahrgenommen. Auch das eigene Älter-Werden muss dabei beachtet und reflektiert werden; nicht nur von Eltern und LehrerInnen, sondern auch von langhaarigen, tätowierten Jugendarbeitern und gepiercten Jugendarbeiterinnen: die Protestkultur ihrer Jugend ist heute



das Establishment. Und Jugendarbeit ist eben immer beides: Arbeit für die Jugendlichen – ihnen Raum zum Selbst-Sein geben – und Erziehungsarbeit für die Eingliederung in die Gesellschaft. Ein Jugendzentrum ist gerade für diejenigen, die eben nicht immer die braven Kinder sind, ein Ort, das eigene Lebensgefühl zu genießen. Solche jugendkulturellen Entwürfe als Gegenpole zur Erwachsenengesellschaft aktiv zu unterstützen bedeutet aber oft, als Gegner der „Gesellschaft“ eingestuft zu werden, die die Einrichtungen aber finanziert. Das macht die Herausforderung besonders groß: die eigene Rolle gegenüber Auftraggeber/Geldgeber und gegenüber den Jugendlichen klar zu machen und sie ehrlich zu leben.

30 Jahre Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n bedeutet 30 Jahre Auseinandersetzung mit den Problemen der Jugendlichen in der Gesellschaft und jugendkulturelle Arbeit zur Unterstützung der Jugendlichen. Jugendkulturelle Arbeit bedeutet immer auch interkulturelle Arbeit als Vorbild und als Vermittler. Punks, Skins, Technos, HipHopper, Gothics und Fitnessfreaks – alle fanden hier, was sie suchten: Raum, Zeit, Auseinandersetzung – letztlich: Respekt. Herzlichen Glückwunsch und Respect!

Manfred Zentner



YPS

Wann hast du unser Jugendzentrum das erste Mal besucht?

Das war Sommer 2005 mit zwei Bandkollegen, wo einer schon seit ein paar Jahren in dieses Jugendzentrum gegangen ist

An welchen Veranstaltungen oder Aktionen im Jugendzentrum hast du bereits teilgenommen?

Das erste war Raften. Danach spielten wir Ende Jänner ein Konzert im Jugendzentrum. Ich war bei den Städte-Wochenenden dabei, in Wien, Salzburg und Linz. Kartfahren am Schwarzl-See, Wuzzel-Turniere – aber erst zwei glaube ich – dann Mittelalterfest mit Ritteressen in Friesach in Kärnten und in Golling bei Salzburg, Therme waren wir auch, Billardspielen, Bowlen und Kegeln. Ich habe auch beim Renovieren geholfen und auch bei Birnis Wandbild mitgemalt. 2009 waren wir in Kroatien auf der Insel Krk. Wir haben auch einen Film für das Referat für feministische Politik gedreht.

Ich habe auch oft beim Konzert-Aufbau geholfen und einmal habe ich bei einem Karaoke-Abend das Mischpult bedient.

Zwei Jahre waren es auch sicher, wo ich Beidienst gemacht habe.

Hast du dich im Jugendzentrum auch schon einmal beraten lassen, oder hast du in schwierigen oder komplizierten Situationen Unterstützung bekommen?

Ich habe schon viel mit den MitarbeiterInnen geredet, hauptsächlich wegen Arbeits-suche und die haben mir dabei viel Motivation gegeben.

Was gefällt dir im Jugendzentrum besonders gut?

Wegen der Leute, wegen der MitarbeiterInnen, und es hat einfach Spaß gemacht. Durch die Möglichkeiten wie Wuzzeln, Kartenspiele, Brettspiele, Gitarren und Tischtennis, was die Keusch'n halt so zu bieten hat, fühlte ich mich sehr wohl.

Was wünschst du dir noch vom Jugendzentrum?

Was ich eigentlich immer machen wollte wäre ein Jahresprojekt gewesen, wo wir gemeinsam etwas für den Faschingsumzug gebaut hätten. Leider war jedoch dafür der Aufwand zu groß und in Hausversammlungen war es für viele nicht so reizvoll.

Gibt es noch etwas, dass du uns mitteilen möchtest?

Bleibt so wie ihr seid!
Und auf weitere 30 Jahr!



Ein Schritt nach vorn

Qualitätsentwicklung in der Jugendarbeit in
offenen Handlungsfeldern
mit Beispielen aus der Dietrichskeusch'n in Graz

Heinz Schoibl, Helix – Forschung und Beratung
Salzburg, November 2011

Ausgangssituation Auftrag für externe Begleitung

Die Grazer Jugendzentren waren mir bereits lange vor meinem ersten Engagement in Sachen kommunaler Jugendarbeit in Graz ein Begriff. Begegnungen und Diskussionen mit einer Reihe von JugendarbeiterInnen vermittelten mir im Rahmen der Fachtagungen und Vernetzungsaktivitäten des Bundesdachverbands der Jugend- und Freizeitzentren sowie des steirischen Dachverbandes erste Eindrücke von einer initiativen, aktiven und wehrhaften (Kultur-) Szene von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, machten zugleich aber auch aufmerksam auf gravierende Struktur- und Ressourcenprobleme, die eine systematische Struktur- und Qualitätsentwicklung von Offener Jugendarbeit nachhaltig erschwerten. Bei näherem Hinsehen wurde deutlich, dass die Offene Jugendarbeit in Graz eher von Krampf und konflikthafter Auseinandersetzung mit der kommunalen Jugendpolitik gekennzeichnet war als von konstruktivem (Jugend-)Diskurs, bereichsübergreifender Kooperation und planmäßiger bzw. wissenschaftlicher Aufbau-/Entwicklungsarbeit.

Das war der Hintergrund dafür, dass ich zu Anfang der 2000er Jahre von der OKJA Graz (Arbeitsgemeinschaft für offene Kinder- und Jugendarbeit) in die Dietrichskeusch'n eingeladen wurde, um gemeinsam mit den AktivistInnen ein Konzept für eine systematische Struktur- und Qualitätsentwicklung der Grazer Jugendzentren zu erarbeiten und darauf aufbauend ein Anbot für die Grazer Jugendpolitik zu formulieren. Entsprechend der spezifischen Situation der OKJA in Graz schlug ich in diesem Rahmen ein Aktionsforschungskonzept vor, das nicht bei der Erfassung der aktuellen Entwicklung stehenbleiben sondern den Fokus darüber hinaus auf extern begleitete Einzelprojekte zur Förderung und Weiterentwicklung von Kernkompetenzen legen sollte. Der thematische Rahmen für die einzelnen Teilprojekte zur begleiteten Qualitätsentwicklung war breit gefasst und sollte den Teams der haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen der be-



teiligten Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit vorbehalten bleiben.

Das Lobbying der Grazer Jugendzentren war – mit zeitlicher Verzögerung, aber immerhin – erfolgreich. Die Jugendstadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl hat die Förderung dieses Entwicklungsprojekts in Auftrag gegeben und – mit Rücksicht auf Prioritäten der städtischen Jugendpolitik – den Forschungsrahmen auf den Bereich der Offenen Jugendarbeit eingeschränkt und die ergänzende Fragestellung nach den Agenden der OJA im Rahmen der Sozialraumorientierung von Jugendpolitik, Jugendwohlfahrt und jugendspezifischer Infrastruktur in das Forschungskonzept hinein reklamiert. Gemeinsam mit meiner Kollegin Doris Gödl und einer Projektgruppe aus hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Jugendzentren und Treffs konnten daraufhin die ersten Untersuchungsschritte zur Erhebung des IST-Stands der Offenen Jugendarbeit in Graz gesetzt werden.

Aufbruch in die Zukunft kooperativ angelegter Jugendarbeit

Das prozesshaft angelegte Aktionsforschungsjahr stand anfänglich unter sehr positiven und vielversprechenden Vorzeichen. So betonte die Jugendstadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl im Rahmen der Auftragserteilung, dass wissenschaftlich belegte Argumente für eine substantielle und wissenschaftlich geleitete Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die Jugendarbeit in der Stadt Graz benötigt würden. Insbesondere sollten vom Projekt Empfehlungen vorgelegt werden, die schwerpunktmäßig auf eine im breiteren Rahmen der Sozialraumorientierung der städtischen Jugendpolitik und Infrastruktur verankerte Förderung der Offenen Jugendarbeit abzielen sollten. Dementsprechend groß war die Motivation der JugendarbeiterInnen, Zeit und Energie in Reflexion, Selbstevaluation und Projektarbeit zu investieren. Zentrale Fragen der Offenen Jugendarbeit wurden im Rahmen von Workshops, gemeinsamer Reflexion und Selbstevaluation sowie als inhaltliche Aufhänger für Maßnahmen zur Standard- und Qualitätsentwicklung bearbeitet. Der Themenpool für diese einrichtungsspezifischen Projekte umfasste unter anderem geschlechtssensible Jugendarbeit, interkulturelle Angebote zur Förderung von Integration, Ermächtigung und Qualifizierung im Rahmen des ehrenamtlichen Engagements von Jugendlichen und jungen

Erwachsenen, Kooperation und Vernetzung mit jugendspezifischer Infrastruktur und Partnerschulen im Stadtteil etc.

Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen der Dietrichskeusch'n überließen die Frage der Themenwahl ihrem Beirat aus engagierten Jugendlichen, die in der Führung des offenen Betriebs, des laufenden Monitorings der BesucherInnen, der Betreuung des offenen Betriebs sowie der Organisation von speziellen Freizeit- und Kultur-Projekten für die laufenden Aktivitäten der Dietrichskeusch'n unverzichtbar waren und wohl immer noch sind.

Die Ehrenamtlichen in der Dietrichskeusch'n

An der wöchentlichen Sitzung des Ehrenamtlichen-Teams, an der ich als Vertreter der Projektgruppe teilnehmen durfte, nahmen das Barteam (sechs jugendliche Besucher), das Kollegium der hauptamtlichen JugendarbeiterInnen (ein Mann und eine Frau) sowie Vertreter des ehrenamtlichen Vorstands (zwei junge Erwachsene) teil. Ich berichtete kurz vom Projekt, erklärte meine Anwesenheit und eröffnete die Diskussion mit der Frage: „Seid ihr ausschließlich Burschen im Ehrenamtlichen-Team? Ist das so, weil ihr untereinander sein wollt? Was tut ihr, dass sich bei Euch keine Mädels engagieren?“

Antwort: „Wir möchten schon, dass auch Mädchen mitarbeiten, aber die wollen ja nicht, die haben ganz einfach andere Interessen und wollen sich

nicht auf was Verbindliches einlassen.“

Ich hielt dieser Aussage entgegen, dass das vielleicht in dieser Einrichtung so wäre, dass es aber sonst überdurchschnittlich häufig die Mädchen sind, die sich ehrenamtlich engagieren. „Habt ihr schon einmal überlegt, was und wie ihr dazu beitragen könntet, damit auch die Mädels sich einklinken und in Fragen der Organisation, der Raumgestaltung, der Programmplanung und vor allem der Angebotsumsetzung aktiv mitmachen?“

Ergebnis der anschließenden Diskussion war eine Willenserklärung, wonach das männlich besetzte Ehrenamtlichen-Team konkrete Maßnahmen entwickeln und umsetzen wollte, um weibliche BesucherInnen zur Mitarbeit zu motivieren. Im Einzelnen wurden im Verlauf der folgenden Wochen mehrere Teilprojekte umgesetzt, die ich hier nur stichwortartig benenne.

Projekt 1:

Befragung der weiblichen Besucherinnen, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen sie sich eine Mitarbeit im Ehrenamtlichen-Team vorstellen könnten, anhand eines kleinen Leitfadens mit Fragen nach den Gründen für den Besuch, der Zufriedenheit mit den Angeboten und dem Klima sowie schwerpunktmäßig nach Bedürfnissen und / oder der Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit

Projekt 2 :

Neugestaltung der Räumlichkeiten im ersten Stock unter federführender Beteiligung weiblicher Besucherinnen (die-

ses Projekt schlägt sich in Gardinen und bunten Vorhängen, rosa Bezügen von Sitzmöbeln, gedämpften Lichtquellen etc. nieder)

Projekt 3:

Für Wochenendaktionen werden auch nicht-kompetitive Angebote in die Auswahllisten aufgenommen, die den BesucherInnen zum Ankreuzen vorgelegt wurden. Nach einem klaren Voting der weiblichen BesucherInnen für alternative Programmgestaltung und Extrangebote (z.B. Tanz) wurden diese Vorschläge dann in das Programm aufgenommen und (mit nachhaltigem Effekt) umgesetzt.

Bereits wenige Monate nach dem oben beschriebenen Teamgespräch konnten die ersten Ergebnisse beobachtet werden. Die Befragung der weiblichen BesucherInnen ergab eine Reihe von Anhaltspunkten für die weitere Struktur- und Angebotsentwicklung. Insbesondere wurde die Gestaltung der Räumlichkeiten sowie die Auswahl von Projektthemen kritisch kommentiert und z.B. die Bildung eines Frauenteam für die Neugestaltung der Chill-Out-Zone im ersten Stock eingefordert. Die ersten AnwärterInnen für eine Mitarbeit im Team nahmen sich noch Bedenkzeit, weil sie nicht in der Minderheit sein wollten und ihre Mitwirkung von der Zusage weiterer Mädchen abhängig machten.

Die Räumlichkeiten im ersten Stock unterschieden sich inzwischen wesentlich vom Bar-Charakter des Erdgeschoßes, eine aktive Mädchengruppe hatte die Räumlichkeiten maßgeblich gestaltet und nahm diese in der Folge regelmäßig

für sich und kommunikative Spiele und Aktivitäten in Beschlag – Mädchenarbeit wurde somit ein integrierter Bestandteil der laufenden Programmgestaltung.

Die alternativen Wochenendprojekte wurden zu deutlich höheren Anteilen auch von weiblichen BesucherInnen genutzt – die magische Größe Halbe – Halbe war zum Zeitpunkt des Projektabschlusses zwar noch nicht erreicht, stand aber erfolgversprechend in Aussicht. Einzelne Projektangebote aus dem Kontext von Spiel, Kommunikation und Kreativität haben sich als fixe Bestandteile des laufenden Regelangebots etabliert und für die Festigung eines Stammpublikums aus Mädchen und jungen Frauen gesorgt.

Rezeption der Ergebnisse

Nach der geplanten Laufzeit von einem Jahr stand eine mehrdimensionale gemeinsame Arbeit mit den Schwerpunkten auf Ist-Standerhebung, Evaluation realisierter Strategien und Arbeitsansätzen, probeweiser Installation von Maßnahmen zur Weiterentwicklung ausgewählter Schlüsselprozesse und gemeinsam getragener Maßnahmenempfehlungen vor dem Abschluss. Die Endredaktion des Schlussberichts stand an, die vorläufige Version wurde mit der Bitte in Umlauf geschickt, einrichtungsspezifische Kommentierungen zu den einzelnen Feststellungen, Bewertungen und Empfehlungen einzubringen. Zeitgleich damit kamen jedoch gravierende Störmel-

dungen aufgrund eines städtischen Sparkurses zum Tragen, von dem insbesondere auch der Bereich der jugendspezifischen Infrastruktur betroffen war. In diesem Sinne sollten auf Grundlage der Studie budgetpolitische Entscheidungen gefällt werden, welche Angebote der Offenen Jugendarbeit gekürzt oder überhaupt eingespart werden sollten. Eine formelle Aufforderung zur entsprechenden Nachbesserung der Empfehlungen wurde von uns AutorInnen jedoch schlichtweg abgelehnt. Ein vordem in Aussicht gestellter Auftrag zur weiteren Begleitung von Standard- und Qualitätsentwicklung, mit Schwerpunkt auf eine Einbindung der Offenen Jugendarbeit in die projektierte Sozialraumorientierung der städtischen Jugendarbeit, konnte unter diesen Vorzeichen leider nicht mehr realisiert werden.

Und zur Abwechslung: zwei Schritte zurück!

Zum Abschluss eines intensiv geführten reflexiven und innovativen Prozesses waren stattdessen Frustration und Widerstand gegen sparpolitische Willkür und angedrohtem Kahlschlag angesagt – zurück also zum Status Quo Pro Ante, zu Konkurrenz, Konflikt, Hick-Hack und über die Medien ausgetragenen Fehden! In Hinblick auf Struktur-, Standard- und Qualitätsentwicklung in der Offenen Jugendarbeit herrschte in der Folgezeit bleierner Stillstand vor. Mit Mühe konnten zwar größere budgetäre Einschnitte in die ohnehin schon erschreckend unzureichende

Ressourcenausstattung der OJA verhindert werden. Die eingeleiteten Innovationen zur Verbesserung der geschlechtsspezifischen, interkulturellen, partizipativen und sozialräumlichen Ansätze der Offenen Jugendarbeit mussten jedoch auf kleinstem Niveau eingeschränkt bleiben, sofern sie nicht mangels budgetärer Anreize sang- und klanglos eingestellt wurden.

Die parallel bereits gestartete Weiterentwicklung von Jugendwohlfahrt und jugendspezifischer Infrastruktur und deren Neuorientierung nach sozialräumlichen Erfordernissen und Perspektiven wurde in dieser Phase zwar weiter betrieben, der Bereich der Offenen Jugendarbeit wurde dabei jedoch gänzlich ausgeklammert.

Überraschung / Überraschung: Weiter geht's!

Die Aufbruchsstimmung, die die Mitarbeit aller beteiligten Einrichtungen während der Projektlaufzeit prägte, war solcherart schlichtweg abgewürgt. Im Raum stand vielmehr, dass eine zentrale Ergebnisfeststellung der Ist-Standerhebung und Evaluation der realisierten Vorsorgen für die Offene Jugendarbeit in Graz auf Dauer zementiert werden könnte:

Das große Plus der Offenen Jugendarbeit in Graz, nämlich die Vielfalt von inhaltlichen Schwerpunkten und Aktivangeboten und ein strukturtragendes großes Engagement ehrenamtlich tätiger Jugendlicher und junger Erwachsener, droht bei gleichzeitigem Mangel an Ressourcen und Ent-

wicklungsmöglichkeiten in beharrenden Stillstand und weitreichende Einschränkung der Reichweite der Jugendarbeit auf tendenziell kleine Gruppen von StammklientInnen und –cliquen zu kippen.

Diese Warnung ist zum Glück nicht in dieser Form wahr geworden, unter anderem weil in den Folgejahren über die Jugendpolitik des Landes Steiermark und organisatorisch getragen vom steirischen Dachverband für Offene Jugendarbeit eine landesweite Qualitätsoffensive eingeleitet werden konnte, die allem voran in Personalförderung für qualifizierte JugendarbeiterInnen auch den Grazer Jugendzentren zugutekam. Das Junge Amt der Stadt Graz ist zudem auf diesen Zug aufgesprungen und hat die Grazer Einrichtungen im Jahr 2008 eingeladen, sich an einem gemeinsamen und partizipativ angelegten Prozess zur Leitbildentwicklung, inkl. Leitlinien für die städtische Administration der Jugendförderung, einzulassen.

So kam ich zu unser aller Überraschung neuerlich in den Genuss, an der Entwicklung der Offenen Jugendarbeit in Graz mitzuarbeiten. Mit großer Freude kann ich als Ergebnis dieser Arbeit auf ein breit getragenes Grundsatzpapier verweisen, das im Jahr 2009 fertiggestellt, im Jahr 2010 öffentlich präsentiert und seither in einzelnen Schritten in Kooperation zwischen Jugendarbeit und Jugendförderung / -politik des Magistrats Graz in die Praxis umgesetzt werden konnte.

Arbeit an Qualität lohnt

Es ist meine feste Überzeugung, dass sich die systematische Beschäftigung mit Qualität der eigenen Arbeit auszahlt, wenngleich als wesentlicher Nachteil dieser Aufwände festgehalten werden muss, dass diese Mühe letztlich nie abgeschlossen sein kann. Qualitätssicherung, die etwas auf sich hält, muss auf Dauer gesetzt und als fixer Bestandteil der Regelstruktur implementiert werden, damit alle Beteiligten was davon haben.

In diesem Sinne wünsche ich der Dietrichskeusch'n, ihren MitarbeiterInnen und insbesondere ihren vielen aktiven und passiven NutzerInnen produktive und nutzenstiftende Mühe.

Weiter so und jung und rüstig bleiben! Alles Gute und Freudige zum 30jährigen Geburtstag!

Auf ein baldiges Wiedersehen, Heinz Schoibl

Mädchenarbeit – Eine Möglichkeit zur Chancengleichheit

Speziell in den letzten Jahren gibt es in unserem Jugendzentrum einen großen Schwerpunkt im Bereich der geschlechtsspezifischen Jugendarbeit, insbesondere der Mädchenförderung.

Betrachtet man die verschiedenen Geschlechter, haben Mädchen und Burschen unterschiedliche Zugänge im Bezug auf ihre Interessen, Lebenslagen und Probleme.

Unsere Gesellschaft vermittelt bestimmte Rollenbilder, wie ein Mädchen oder ein Junge zu sein hat. Genau um mit diesen Stereotypen zu brechen, ist es wichtig, dass Mädchenspezifische Angebote gesetzt werden. Das wesentliche Ziel von Mädchenarbeit ist, Mädchen in ihren Belangen, Interessen und Bedürfnissen sowie in ihren jeweiligen Lebenslagen in den Blick zu nehmen und sie dann zu unterstützen.

Aufgrund der Tatsache, dass die BesucherInnen in unserem Jugendzentrum überwiegend männlich sind, soll auf eine gleichberechtigte Gesellschaft hingearbeitet werden, in der Mädchen und Jungen in der Lage sind, Gleichberechtigung zu verstehen, zu leben und zu gestalten.



Frauenpower



Be Creative



Photoshooting



Spraying



Speckstein



Seifen gießen



Photoshooting



VisagistInnen
Workshop



Selbstverteidi-
gungskurs





KATHI

Wann hattest du das erste Mal Kontakt mit dem Jugendzentrum?

Ich schätze, da war ich ca. 15 Jahre alt. Rainer Rehak hat mich damals auf die Dietrichskeusch'n aufmerksam gemacht, welcher zu diesem Zeitpunkt das Jugendzentrum auch häufig besucht hat.

Welche Aktionen und Veranstaltungen hat die Keusch'n damals angeboten?

Das Angebot war im Vergleich zu heute eigentlich noch recht begrenzt. Aber es gab immer schon eine Steeldart-Scheibe. Ich habe da auch in einer Gruppe mitgespielt, und das lief in

so einer Art Liga. Wir fuhren damals bereits einmal im Jahr nach Kroatien, wobei ich in meinen ersten Jahren in der Keusch'n noch nicht mitgefahren bin. Jedoch war ich damals, ich glaube 1998, durch das Jugendzentrum an einer Art Jugend-Austausch beteiligt. Dadurch hatte ich die Möglichkeit einige Tage in Wales, genau genommen Cardiff, zu verbringen, was natürlich ziemlich cool war! Inzwischen gibt es aber schon um einiges mehr an Außenaktivitäten, im Vergleich zu früher.

Was hat dir an der Keusch'n damals gefallen?

Die Keusch'n war einfach ein alternativer Treffpunkt zu Lokale, der uns die Möglichkeit bot, uns nach der Schule oder der Arbeit auszutauschen, und gemeinsam ein wenig zu entspannen.

Und wie siehst du die Veränderungen in der Dietrichskeusch'n?

Besonders im Bezug auf die pädagogische Betreuung hat sich inzwischen natürlich viel getan, damals hatten die Hauptamtlichen noch nicht diese umfangreichen Ausbildungen wie heute. Früher wäre ich für meinen Teil zumindest noch nicht auf die Idee gekommen, mich in der Keusch'n zu allen möglichen Themen beraten zu lassen, ein Angebot das die Jugendlichen heute häufig in Anspruch nehmen!

Wann bist du Teil des Vorstands geworden?

Das war 1999, als Rainer Rehak Obmann wurde, über den ich, wie vorher erwähnt, den Verein kennengelernt habe. Ich hatte damals die Funktion der Schriftführer-Stellvertreterin, und ab 2003, als Gernot Miklautsch Obmann wurde, war ich Schriftführerin.

Hast du auch privat von der Keusch'n profitiert?

Persönlich habe ich auf jeden Fall von der Dietrichskeusch'n profitiert. Am wichtigsten sind mir die Freundschaften die ich dort aufgebaut habe, welche auch heute noch, obwohl ich nicht mehr im Verein tätig bin, bestehen.

Hast du nie darüber nachgedacht, noch eine dritte Periode im Vorstand mitzuwirken?

Nein. Die Hauptgründe dafür waren zum einen private Veränderungen, und auch die Tatsache, dass es zum Zeitpunkt der damaligen Neuwahlen viele neue Jugendliche im Verein gab, welche sich dafür angeboten haben. Und ich denke es ist auch gut, wenn sich der Verein mit neuen, jungen Mitgliedern weiterentwickeln kann!



Seit nunmehr 30 Jahren gibt es unseren Verein Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n und genauso lange werden immer wieder unterschiedliche Veranstaltungen und Projekte angeboten. Auf „projektorientiertes Arbeiten“ haben wir unser Hauptaugenmerk gelegt und versuchen gemeinsam mit den Jugendlichen die verschiedensten Projekte auf die Beine zu stellen. Ziel soll es sein, den Jugendlichen neue Möglichkeiten zu bieten, Skills, die sie im sozialen Umfeld und auch in der Berufswelt brauchen, zu erlernen bzw. die vorhandenen zu aktivieren und zu stärken.

Die Förderung der sozialen Kompetenzen, des Selbstwertgefühls und des Gruppenzusammenhalts stehen für uns an vorderster Stelle. Durch Veranstaltungen, Aktionen und Projekte werden die Jugendlichen animiert sich aktiv in den Prozess der Planung und Umsetzung einzubinden. Durch die gemeinsamen Projekt- und Aktionsplanungen in den

Hausversammlungen und im Offenen Betrieb, lernen junge Menschen nicht nur sich aktiv einzubringen, sondern vor allem auch Verantwortung für bestimmte Bereiche beispielsweise in der Organisation oder Planung zu übernehmen.

Im Laufe der 30 Jahre gab es auch viele gemeinsame Ausflüge, wo den Jugendlichen einerseits Österreich näher gebracht wurde und andererseits haben wir ab und zu über die Grenzen hinausgeblickt. Ein kleines Highlight findet jedes Jahr statt: der Kurzurlaub nach Kroatien auf die Insel Krk. Insgesamt hat die Keusch'n rund 40 verschiedene Ausflugsziele besucht, manche auch mehrmals.

Durch Budgeteinsparungen können wir im Moment nicht mehr so viele Projekte anbieten wie in den letzten Jahren, allerdings versuchen wir unserem Motto treu zu bleiben:

„Aktive Freizeitgestaltung für junge Menschen!“





Ausflugsziele der Keusch'n

[illegible]

Brücken nicht nur
Insel und das
Festland wie hier auf dem
Foto, sondern auch Menschen.
Seit 1994 läuft das Freizeiterlebnis-
Projekt auf der Insel Krk mit ständig steigender
TeilnehmerInnenzahl. Begonnen hat es mit einer
Handvoll Jugendlicher. Die letzten Jahre waren
es über 40 TeilnehmerInnen und Diversity wird
hierbei gelebt. Es vermischen sich nicht nur die
Nationalitäten, sondern auch die Generationen.
Die gemeinsam erlebten Abenteuer verbinden
und somit ist die Fortführung garantiert.

17.04.2009: Only 4 Girls. (Der Jugendtreffpunkt ist erstmals für Jungs geschlossen)

Alltag 80er und 90er



Bereits 1991 beteiligte sich der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n am **Jugendforum**, einer demokratischen Interessensgemeinschaft aus VertreterInnen von Organisationen und Gruppen im Bereich außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit in Graz.

1994 wurde das Jugendforum neu konstituiert.

Unter Michael Koroschetz gab es eine langjährige Kooperation mit dem Verein "**Die Brücke**" (ein gemeinnütziger Verein mit dem Ziel, gesellschaftliche und bauliche Barrieren abzubauen und die Kommunikation zwischen Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern).

2005 forcierten wir die Vernetzung mit **diversen steirischen Einrichtungen** (Jugendzentrum Insel, Jugendtreff Lannach, Jugendzentrum Diablo, JUZ 0815 Frohnleiten, Jugendtreff Click in (Gratwein) und Jugendzentrum Gratkorn, R6 Jugendstreetwork & Anlaufstelle, Pflegeelternverein SOLE, Tartaruga Schutz und Hilfe für Jugendliche sowie mit Mafalda - Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen).

Am 16.11.2005 startete eine Serie an Treffen zum Thema **Mädchenförderung** in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum, aus welcher sich der mittlerweile gut etablierte Mädchenkalender entwickelt hat.

Das erste Vernetzungstreffen der Grazer Jugendzentren mit Silke Anger (Bezirksjugendmanagement) fand am 29. Mai 2006 statt, aus denen ein **Image-video** entstand, welches in den Grazer Verkehrslinien und auf der Videowall am Jakominiplatz zwei Wochen lang gezeigt wurde.

Aus der am 22. August 2008 startenden Leitbildentwicklung der Grazer Jugendzentren mit Dr. Heinz Schoibl entstand ein **monatliches Vernetzungstreffen** aller Grazer Einrichtungen, welche vom Grazer Amt für Jugend und Familie gefördert werden.

Im Dezember 2009 wurde die Idee der **Talentpunkte** geboren:

Ehrenamtliche und engagierte HelferInnen können diese Talentpunkte in den Grazer Jugendzentren für diverse Tätigkeiten erwerben. Diese Punkte wiederum können in PatnerInnen-Einrichtungen wie der UCI Kinowelt Annenhof, Pizzeria Catharina, Buchhandlung Moser und den Grazer Frei- und Hallenbädern direkt eingelöst werden. In einem Arbeitskreis wurden die Punkte konkretisiert und am 30. Juni 2011 von Stadtrat Eisel-Eiselsberg freigegeben. Finanziert wird dies aus dem Projektopf der Grazer Jugendzentren.



Qualitätsmanagement

Seit jeher legen wir großen Wert auf die Qualität unserer Arbeit. Will man den Ansprüchen einer hochwertigen Einrichtung gerecht werden, so wirkt sich dies, abgesehen vom Jugendzentrum selbst, sowohl auf die Jugendlichen als auch auf die öffentliche Wahrnehmung der Einrichtung aus. Die Aus- und Wechselwirkungen dieser Aspekte zu kombinieren und unter einen Hut bringen zu können macht die Professionalität des Jugendzentrums aus. Die Qualität und deren kontinuierliche Steigerung resultiert somit hauptsächlich aus diesen internen und externen Einflüssen.



Zu den **externen Einflüssen** zählen für uns nicht nur die Gesellschaft, sondern auch unsere SubventionsgeberInnen, das Land Steiermark und die Stadt Graz, unsere Interessensvertretungen, der steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit und die bOJA, und weitere ExpertInnen die immer wieder zu verschiedenen Evaluierungen oder zur Mitarbeit an Weiterentwicklungen aufgerufen haben. Am Großteil dieser Meetings hat sich der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n aktiv beteiligt.

- **Leistungs- / Förderverträge:**
Die Stadt Graz und das Land Steiermark geben dadurch Rahmenbedingungen für unser Handlungsfeld

- **Dokumentsdatenbank:**
Ein Förderkriterium vom Land Steiermark ist die regelmäßige Erhebung der täglichen Frequenz und der BesucherInnen.

Beteiligung an Weiterentwicklungen:
2001 Heinz Payer Evaluierung
2005 Heinz Schoibl und Doris Gödl Evaluierung der Grazer Jugendzentren
2008 Heinz Schoibl Leitbildentwicklung der Grazer Jugendzentren
2009 Stakeholderanalyse des Vereins

bOJA (Der Verein ist Service- bzw. Vernetzungsstelle für die Offene Jugendarbeit sowie auch Fachstelle für Qualitätsweiterentwicklung im Bereich Offene Jugendarbeit):
Konzeption von Leitlinien für das Qualitätsmanagement in der Offenen Jugendarbeit, an welcher wir uns sehr stark orientieren.

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit:
Bietet regelmäßig Weiterbildungen zu brisanten und aktuellen Themen an. Ein Qualitätshandbuch speziell für die Steiermark konzentriert sich hierbei auf die Schwerpunkte Struktur-, Prozess- und Ergebnis-Standards.

externe Einflüsse

Unter **internen Einflüssen** verstehen wir Merkmale, die im Jugendzentrum umgesetzt werden, um qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten.



DK und die EU

Am 24./25. Juni beim EU-Gipfel in Korfu – Griechenland – unterschrieben die österreichischen VertreterInnen den EU-Beitritt. Dieser wurde mit 1995 rechtskräftig und Österreich ist seither Teil der Europäischen Union.

Fast zeitgleich startete die DK an EU-Projekten teilzunehmen. Es begann mit einem Seminar zum Thema Jugendaustauschprojekte. Michael Koroschetz nahm an dieser Veranstaltung teil und stellte den Kontakt zum Interkulturellen Zentrum und somit zu EU-Projekten her.



Jugend für Europa - Jugendaustauschprojekte



Vier bilaterale Jugendaustauschprojekte im Rahmen von Jugend für Europa wurden in den Jahren 1995 bis 1998 durchgeführt. Über das Interkulturelle Zentrum wurde der Kontakt zu Katie Sharp vom „The YNYSOWEN Project“ in Mid Glamorgan – Wales – UK aufgenommen.

Bereits im Mai 1995 fand ein Vorbereitungstreffen in Graz statt. Katie Sharp und Emma Reed erarbeiteten gemeinsam mit Eva Grundner und Michael Koroschetz die Rahmenbedingungen. Die Ansuchen wurden eingereicht und das Projekt konnte realisiert werden.



Im Oktober 1995 wurde das erste Austauschprogramm abgewickelt. Dieses Programm stand unter dem Motto „andere Länder – andere Sitten“. Unter der Beteiligung der Jugendlichen der DK wurde ein entsprechendes Programm zusammengestellt. 20

Jugendliche von der Jugendeinrichtung „Boys and Girls Club Treharris“ besuchten uns für 10 Tage in Graz. Das gegenseitige



Kennenlernen und die steirischen Modelle der Jugendarbeit standen im Mittelpunkt. Zuden Programmpunkten zählten ein Treffen mit dem Leiter des Jugendreferates der Steiermärkischen Landesregierung Wulfing Rajakovics, ein Besuch im Grazer Rathaus und die Besichtigung zahlreicher Jugendzentren. Natürlich gab es auch ein attraktives Freizeit- und Kulturprogramm.



Im April 1996 fand der Gegenbesuch in Wales statt. Diesmal hatten unsere Jugendlichen die Möglichkeit, ein anderes Land kennenzulernen. Für einige war es überhaupt ihr erster Auslandsaufenthalt. Die in Österreich geknüpften Freundschaften wurden intensiviert und gepflegt. Natürlich wurde auch gearbeitet. Inhaltlicher Schwerpunkt war das Thema Sucht und illegale Substanzen in der Jugendszene. Es wurden verschiedene Präventionsmodelle vorgestellt und mit der österreichischen Situation verglichen. Auch wir besichtigten Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit und konnten uns so ein Bild über die örtliche Situation machen. Natürlich gab es auch für uns ein spannendes Freizeit- und Kulturprogramm.

Teil 3 der Projektreihe fand im August 1997 wieder in Wales statt. Das Thema Jugendarbeitslosigkeit und Projekte für die Integration von Jugendlichen am Arbeitsmarkt bildeten den inhaltlichen Schwerpunkt. Das Integrationsprojekt XJ220 produzierte in einer Lehrwerkstätte ein Model des Jaguars im Maßstab 1:2. Mit diesem Projekt sollten Jugendliche die Fähigkeiten der KFZ-Branche erlernen und somit nach erfolgtem Projektabschluss in den Arbeitsmarkt integriert werden.



Die Jugendaustauschreihe wurde 1998 mit einem Gegenbesuch in Österreich abgeschlossen. Inhaltlich wurden die Thematiken der letzten beiden Besuche abgerundet. Es wurden

Suchtpräventionseinrichtungen und Lehrwerkstätten besichtigt und in einem abschließenden Workshop mit den Erfahrungen aus Wales gegenübergestellt. Abgeschlossen wurde die Austauschreihe mit einem Open Air Konzert im Trofaiacher Stadtpark.

Europäischer Freiwilligendienst



Im Rahmen des Projektes „Europäischer Freiwilligendienst“ (EFD) konnten in den letzten Jahren 2 Praktikantinnen Österreich und im Speziellen unsere Einrichtung kennenlernen. Gamze Sayhan Ferhatoğlu aus Istanbul (Türkei) und Roberta D'Aleo aus

Palermo (Italien) Unseren Jugendlichen wurden die sozialisierten kulturellen Unterschiede deutlich bewusst, da Gamze die Offenheit sowie das frei definierbare Leben der GrazerInnen und die Ausgelassenheit im Grazer Stadtpark lobte, während Roberta im krassen Gegenzug die GrazerInnen als verschlossen und introvertiert wahrnahm.



Rene Molnar

Dietrichskeusch'n? Da war doch was in meiner Jugendzeit.



Als Mitglied der entstehenden Metal-Szene in Graz ging man ins Q. Dort hingen wir gemeinsam mit den Punks ab, da es die einzige Location zu dieser Zeit in Graz war, die unsere und die Musik der Punks spielte. Doch das Q sperrte immer recht spät auf, und wir wollten nicht warten. So trafen wir uns immer schon früher in anderen Lokalen. Eines Tages fragte mich ein Szene – Freund: „Kennst die Dietrichskeusch'n?“ Was? Wie? Was soll das sein? fragte ich. Kein Wunder dass ich den Jugendtreff nicht kannte, da er gerade erst aufgesperrt hatte. Nun gut. Zur Antwort schleppte er mich und ein paar andere Metaller dort hin. Meine Überraschung war groß, als wir dort „unsere“ Musik spielen durften, nichts konsumieren mussten, und ich war eine Zeit lang Und es kam wie es kommen musste, und ich wieder mit dem mal pro Woche Gast in der „Keusch'n“. Irgendwann ging ich dann als ich im Juz Explosiv angestellt wurde, hatte ich wieder mit dem (neuen) Team der Dietrichskeusch'n zu tun. Seit dieser Zeit findet ein ständiger Austausch zwischen dem Juz Explosiv und dem Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n einerseits, und ein ständiger Austausch der treffpunkt Dietrichskeusch'n mit den Angestellten der zwischen mir persönlich und dem Juz Explosiv verbindet eine stetige Keusch'n, und das Juz Explosiv verbindet mit dem Jugendtreff. Gemeinsam erlebten und (erleben wir noch immer) Höhen und Tiefen unserer Arbeit im Jugendbereich, gemeinsamer Kämpfe um Ressourcen für unserer Arbeit, gemeinsam besuchte Aus- und Weiterbildung. Sowohl persönlich, als auch fachlich ist für mich der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n nicht mehr aus der Jugendzentrumsszene in der Steiermark wegzudenken. Und somit wünsche ich: „Alles Gute zum dreißigsten Geburtstag, und ewiges Leben der Keusch'n“

Euer Freund Rene



Geschäftsführer Jugendkulturzentrum Explosiv;
Obmann des steirischen Dachverbands
der Offenen Jugendarbeit



Sabine Liebentritt

Fachlichkeit und Vielfalt sind kein Widerspruch



Offene Jugendarbeit in Österreich ist vielfältig, bunt und in dieser Buntheit an Methoden, Angeboten sowie Zugängen ein Spiegelbild der Nutzerinnen und Nutzer von Jugendtreffs, Jugendzentren und mobiler Jugendarbeit. Denn so wenig wie es DIE Jugend gibt, so gibt es auch nicht DIE Offene Jugendarbeit in Österreich. Dieser Vielfalt Rechnung zu tragen und zugleich Qualitäten weiter zu entwickeln, Fachlichkeit zu verankern und insbesondere Nutzen, Wirkungen sowie die Sinnhaftigkeit von Offener Jugendarbeit sichtbar zu machen, darum geht es bei einer bundesweiten Vernetzung der Offenen Jugendarbeit in Österreich.

dem simplen Grundsatz „gemeinsam sind wir stark“ Rechnung. bOJA positioniert Offene Jugendarbeit als wichtige Säule in der fachlichen Begleitung junger Menschen – freiwillig, spaßorientiert, offen – und dennoch nicht willkürlich und nicht ohne Wirkungen. Was Offene Jugendarbeit alles leistet und leisten kann, macht ein starkes Netzwerk sichtbar. Offene Jugendarbeit ist ein modernes Konzept im Kontext von Jugendpolitik auf Gemeinde-, Landes- und Bundesebene und eine wertvolle Ressource für eine zeitgemäße Jugendarbeit innerhalb einer Gemeinde, in einer Region bzw. in einem Sozialraum. Jede Gemeinde tut gut daran, Offene Jugendarbeit in ihren Konzepten von Lebenswelten, Lebensraumgestaltung und bedarfsorientierter Politik mitzudenken. Wir gratulieren der „Dietrichskeusch'n“, unserem Mitglied, zu ihrem 30-jährigen Bestehen!

Mag.a Sabine Liebentritt



Zur Person:
Psychologin, PR-Fachwirtin (BAW) & akademisch geprüfte politische Beraterin; Zahlreiche Projektkonzeptionen und Projektumsetzungen im Bereich der Offenen Jugendarbeit.
Projektleitung beim Aufbau des bundesweiten Vereins in Österreich bOJA. Diverse Fachvorträge und Veröffentlichungen unter anderem „Das ist Offene Jugendarbeit“ – erschienen im Bucher Verlag Hohenems 2008.

Geschäftsführerin bOJA – Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit (seit 2009, davor Geschäftsführerin von koje – Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung in Vorarlberg)



Rückblick von Angelika Rodler

Als die Dietrichskeusch'n 1985 in mein Leben trat...

...hatte sie gerade geschlossen – und das war gut so. Vermutlich hätte ich mich nicht hinein getraut. Ich war eine Rollerfahrende, 16jährige, blondierte Oberstufenschülerin und damit aus meiner Sicht der Antityp zu den rockigen Klängen, den langhaarigen Jungs, der baufälligen Spielunke am Dietrichsteinplatz, um die ich, während ich davor auf meinen Bus in den Reitstall wartete, gerne einen Bogen machte. Doch dann traf ich - eher zufällig - im legendären Cafe „Augustin“ des ebenso legendären „Q“-Heli in der Schörgelgasse auf eine Gruppe von Jugendlichen, die ich auf Anhieb gerne mochte und war erstaunt zu hören, dass sie um ihr Vereinslokal – die Dietrichskeusch'n kämpften. Als ich die Räumlichkeiten zum ersten Mal betrat, zierte ein dicker Stützpfeiler die Raummitte, der die Baufälligkeit eindrücklich demonstrierte. Erst als die Stadt Graz als Eigentümer die Mauern sicherte, konnten die Jugendlichen zurückkehren und ihren Teil dazu tun, dass die Keusch'n wieder eröffnen konnte. Es gab viel zu tun und schnell fand ich mich beim Ausmalen, Putzen, Räumen. Möbel waren bis auf die selbstgezimmerter Bar nicht vorhanden und so gab ich eine Anzeige in der Fundgrube auf, die uns zwei geschenkte Sofas brachte, die wir selbst abholten und jahrelang nutzten. Geheizt wurde mit einem kleinen Holzofen. Als Heizmaterial diente, was immer



sich anbot – oft Kisten und Altholz, selbst herbeigeschleppt.

Heute scheint es mir unglaublich, aber die Keusch'n war absolut autonom und selbstverwaltet. Was immer dort geschah, geschah auf Initiative der jugendlichen AkteurInnen. Bald gehörte ich zum Vereinsvorstand, der 14-tägig tagte, gewissenhaft Putz- und Bardienste einteilte, Kassastände kontrollierte, Aktivitäten plante und interne Probleme löste. Die Sitzungen liefen meist sehr diszipliniert und konstruktiv ab. Organisatorische und soziale Herausforderungen wurden heiß diskutiert und konkret nach Lösungen gesucht. Wie verhält sich der Bardienst, wenn ein Besucher alkoholisiert ist und/oder aus dem Rahmen fällt? Wie hat die Handkassa übergeben zu werden und wer haftet bei nicht stimmenden Kassaständen? Was wird angeschafft, woher und wie? Kreativität war gefragt und klare Regeln, die wir uns selbst definierten. Entscheidungen fanden im Konsens statt.

Ein Thema war natürlich Geld. Auch wenn wir nicht viel Geld brauchten, so war es doch für gewisse Anschaffungen notwendig. Die Einnahmen bestanden aus den Getränkeeinkünften – z. B. 5 Schilling (0,36 €) für alkoholfreie Getränke, und ein paar Mitgliedsbeiträgen. Diese wurden direkt aus der Handkassa wieder in Getränke umgesetzt. Klopapier und Putzmittel waren auch noch drin. Viel mehr nicht. Obwohl: Die ersten Subventionen gab es damals schon. Ich erinnere mich, wie wir über 20.000,- ÖS (1.500 €!) von der Stadt Graz jubelten. Die Miete wurde ebenso von der Stadt Graz übernommen, Personalkosten gab es keine, die Musik-

anlage war eine Leihgabe des PODIUM. Der Bardienst wurde in der Regel freiwillig und gerne übernommen, beinhaltete er immerhin zwei alkoholfreie Getränke, einen gewissen Prestigegegewinn und die begehrte Rolle des DJs. Um an öffentliche Gelder zu kommen, mussten wir lernen, als Institution nach außen hin zu kommunizieren. Wir fanden uns plötzlich in Jugendbeiratssitzun-

gen, im Gespräch mit Politikern und anderen Institutionen. Nie vergessen werde ich das persönliche Engagement von Dr. Wulfing Rajakovics, der uns als leidenschaftlicher Landesjugendreferent die Hemmungen vor der „großen Politik“ nahm.

Auch die INSEL, deren ebenso autonome Leitung (mit Lisl Hufnagl) schon etwas erfahrener war als wir, gab uns wertvolle Impulse. Wir besuchten Tagungen

des Dachverbandes der Jugendzentren und vernetzten uns mit anderen Initiativen. Gern gesehen waren zweimal wöchentlich die Besuche der STREETWORKER Wolfgang, Gerti, Helene, Sigi (ich kenne ihre vollen Namen noch und habe ihre beachtlichen Karrieren wohlwollend registriert, verzichte daher auch auf Nennung der vollen Namen).

Es ist mir aber ein Anliegen, ihnen einen besonderen Platz einzuräumen, denn sie waren uns wichtige MentorInnen, einfach nur, indem sie da waren und für Gespräche zur Verfügung standen, besonders knifflige Sitzungen moderierten oder uns zu Terminen begleiteten. Ich habe so viel von ihnen mitbekommen, wie z. B. feministisches Selbstverständnis, frauenpolitisches Bewusstsein, und durch ihr Beispiel eine Ahnung bekommen, was Frauen füreinander bewirken können. Aber am höchsten anzurechnen ist ihnen ihre Professionalität (oder war es wirklich das Idealistische der Streetworkerseele, das ich damals sah?), dass wir uns nie als betreuungswürdige Klientel fühlten - auch wenn wir das in ihrer Arbeitsplatzbeschreibung sicher waren - sondern als Partner in einem spannenden Projekt und interessantes Gegenüber, wenn es darum ging, auch private Probleme zu diskutieren. Es gab schon einige Jugendliche, die nur als „Konsumenten“ auftauchten, aber sie waren in der Minderzahl. In irgendeiner Form brachte sich



jede/r ein. Das führte dazu, dass sich fast alle verantwortlich fühlten und sich mit dem Projekt identifizierten.

Wir waren SchülerInnen, Lehrlinge, einige „Ausgelernte“, aus unterschiedlichsten sozialen Umfeldern. Ein typisches Beispiel für unseren sozialen Zusammenhalt war ein Weihnachtsfest, an dem wir „gut Behüteten“ zuhause ein schönes Fest feierten, um dann anschließend (unter Protest

der Eltern: „Weihnachten ist doch ein Fest der Familie“ – „eben deshalb“) nach 22.00 h in die Keusch'n fahren, um mit einigen aus unserer Gruppe mit Kekserl & Co Weihnachten zu feiern, auf die Zuhause nichts Erfreuliches gewartet hatte. Es war keine X-mas-Party, sondern echt feierlich... Allerdings will ich nicht den Eindruck hinterlassen, wir wären Engel gewesen. Im Gegen-

teil. Ich denke, gerade wo ich selbst 5fache (Teenager-) Mutter bin, oft darüber nach, was mit uns geschehen wäre, wenn wir diesen von UNS geschützten Rahmen nicht gehabt hätten. Auch damals gab es Verhaltens-, Alkohol- und Drogendiskussionen, aber sie wurden nicht in Helferkonferenzen sondern aus eigener und gruppenspezifischer Kraft in gesunde Bahnen gelenkt. Heute sind die ehemaligen Keusch'n Leute meiner Generation tüchtige Handwerker, Ingenieure, Selbstständige, Bankangestellte, Polizisten, öffentlich Bedienstete – ohne Ausnahme lebensfähige Leute. Zwei Beziehungen aus dieser Zeit haben inzwischen Silberhehensstatus.

Auch ich bin seit 25 Jahren mit dem Mann verheiratet, den ich damals in der Keusch'n lieben gelernt habe.

1988 brach eine neue Ära in der Keusch'n an. Wir sollten einen Angestellten (das hieß damals wirklich so – unser Angestellter!) bekommen. AMS und Stadt Graz übernahmen die Personalkosten und wir

dachten das würde uns in vielem entlasten. Wir entschieden uns beim „Casting“ für Peter Kiesel, einen Sozialarbeiter. Er war schon nett. Aber plötzlich hörten wir neue Töne wie: „Wenn der Putzdienst nicht gut funktioniert, dann dürft ihr nicht zum Fußballturnier am Wochenende.“ Ich dachte, ich höre nicht recht und mir wurde bewusst, dass die bis dahin so tragfähigen Strukturen sich hin zu einem hierarchischen System veränderten, das nicht natürlich gewachsen war. Ein Generationswechsel kündigte sich an. Die neuen Besucher hatten andere Erwartungen und weniger autonome Visionen. Der zweite hauptamtliche Mitarbeiter Andi Flach, der Peter ablöste, konnte schon darauf aufbauen.

1989 wurde unser erster Sohn geboren und bald darauf endete unsere Keusch'n Zeit. Viele gute Freundschaften sind aus dieser magischen Zeit erhalten geblieben. Ich bin mit meinem Baby kurzerhand eine Straße weitergewandert, wo kurz zuvor in der Spabersbachgasse das Eltern-Kind-Zentrum gegründet wurde und fand mich in einem vertrauten Vereins-Szenario wieder. Es waren dieselben Probleme, Anliegen und Jobs zu bewältigen wie im Jugendzentrum und wieder war ich recht bald im Führungsteam. Trotz meiner 22 Jahre hatte ich schon mehr Subventionsanträge geschrieben und mit Politikern diskutiert als so manche im Team. Ich war in meinem Element und bin es heute noch. Manche mögen von ihrer Keusch'n-Zeit sagen, es war einfach nur schön. Ich für meinen Teil wäre heute ganz eine andere, denn ich habe einen wundervollen Partner und Familie, und die Grundlage für mein soziales Engagement, das zum geliebten Job wurde, dem fruchtbaren Boden dieser Zeit zu verdanken.

Ich würde mir sehr wünschen, meine Kinder hätten so eine geniales Lernumfeld wie die Keusch'n es in unserem „Goldenen Zeitalter“ war.

Jugendliche brauchen keine fremdbestimmten Freizeitprojekte und Langweilefüller, wenn sie die Eigenmacht haben, ihr soziales Umfeld eigenverantwortlich zu gestalten. Das fehlt mir heute in dem Ju-

gendzentrum, das meine Kinder besuchen. Die daraus resultierende Konsumhaltung betrügt die Kids um eine unersetzliche Erfahrung in Selbstwert, Verantwortung und dem Gefühl, trotz Jugend etwas bewegen zu können (und auch zu müssen – ohne Holzbesorgen wurde es nicht warm...) Im Nachhinein sehe ich mich in dieser wertvollen Zeit wie Pippi Langstumpf in ihrem Trainingslager für das ganz echte Leben. Und ich bin unendlich dankbar, dass ich diese Chance hatte.

Ich wünsche der Dietrichskeusch'n noch viele weitere Jahre und hoffe, mit meinen Erinnerungen daran, was dieses kleine Projekt schon vor vielen Jahren geleistet und bewirkt hat, eure Motivation zu befeuern, es noch lange mit Leben (und den nötigen Mitteln) zu füllen.

Angelika Rodler



Generationstreffen in der DK 2006

Wann hast du unser Jugendzentrum das erste Mal besucht und wie hast du von der Dietrichskeusch'n erfahren?

Da war ich 13, ich glaub das war 2009. Drei Freunde haben mich damals mitgenommen.

An welchen Veranstaltungen oder Aktionen im Jugendzentrum hast du bereits teilgenommen?

Only for Girls Speckstein, Faschingsfeier - lustig war vorallem die Schwedenbombenwurfmaschine, beim Wii Abend war ich auch da, hab aber nicht mitgemacht - hat mich nicht interessiert und bei Filmabenden.

Hast du dich im Jugendzentrum auch schon einmal beraten lassen, oder hast du in schwierigen oder komplizierten Situationen Unterstützung bekommen?

Ja. Ich war viel ruhiger nach den Gesprächen, sonst bin ich beim Thema Alkohol eher a bissi aggressiver. Über Jungsprobleme haben wir auch viel geredet. Hat mir gut getan, dass mir jemand zuhört und mich verstanden hat. Die Tipps waren gut.

Was gefällt dir im Jugendzentrum besonders gut?

Das Internet, die Musik bei der Bar, vor allem, dass man Lieder selber auswählen darf, Tischtennis, Dart, Wasserbar - ich mag Wasser :-)
Das Spieleregal gefällt mir auch - vorher hat es mir nicht so gut gefallen.

Was wünschst du dir noch vom Jugendzentrum?

Mehr Farbe an den Wänden, Muster, vor allem im Erdgeschoss!

CORY

Wann hast du unser Jugendzentrum das erste Mal besucht und wie hast du von der Dietrichskeusch'n erfahren?

Vor ca. 1 Jahr. Eine Freundin hat mich das erste Mal mitgenommen

An welchen Veranstaltungen oder Aktionen hast du bereits teilgenommen?

Only for Girls Speckstein, Halloween, ich denk' das wars...

Hast du dich im Jugendzentrum auch schon einmal beraten lassen, oder hast du in schwierigen oder komplizierten Situationen Unterstützung bekommen?

Ja, hab Unterstützung bei Mathe bekommen. Hat mir gut gefallen. Wenn ich ein Problem hätte, würde ich ins Juz kommen.

Was gefällt dir im Jugendzentrum besonders gut?

Tischfußball, die zwei MitarbeiterInnen, Spiele „Kakerlaken Poker“, Projekte im Allgemeinen - möchte in Zukunft bei mehr Projekten dabei sein

Gibt es noch etwas, dass du uns mitteilen möchtest?

Ihr seits ganz liab!



NIKI

Es ist mir eine Ehre,
zu Eurem 30er eine Wortmeldung
abgeben zu dürfen, zumal wir 2013 die-
ses runde Jubiläum erreichen! ;-)

Die Brücke gratuliert herzlich zu 30 Jahren guter und konstruktiver Jugendarbeit in der „Keischn“. Er war eine Freude mit Euch zu kooperieren und unsere Kunden haben die freundliche und offene Atmosphäre bei Euch sehr geschätzt. Wir wünschen Euch weitere 30 produktive Jahre in der Arbeit für und mit jungen Menschen.

*Doris Schimpf
Geschäftsführung
Die Brücke*

Dietrichskeusch'n - 30 Jahre
und forever young!

In unseren immer dynamischeren Zeiten, die sich bei genauerem Nachdenken sehr oft als „rasender Stillstand“ entpuppen, heben sich jene langjährigen Marken wohltuend ab, die auf Qualität, Seriosität und Langfristigkeit setzen: vom steirischen Maschanser Apfel, dem Donawitzer Stahl über das Gösser Bier bis zu den von Kindesbeinen an seit Generationen geliebten Manner Schnitten, um nur einige plakative Beispiele zu nennen. In der offenen Jugendarbeit sind Markenbildungen über Jahrzehnte hinweg eher die Ausnahme als die Regel. Es erfordert offenkundig viel Engagement, Handlungskompetenz, Begeisterungsfähigkeit und Fingerspitzengefühl, um mit einem Jugendtreffpunkt den 30. Geburtstag feiern zu dürfen. Der Dietrichskeusch'n ist das Kunststück gelungen, als nicht wegzudenkende Einrichtung für Jugendliche älter zu werden, ohne dabei alt auszusehen. Zu diesem Meisterstück möchte ich dem Team und den Jugendlichen der Dietrichskeusch'n persönlich wie auch im Namen meines gesamten Teams der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus von ganzem Herzen gratulieren!

*Christian Ehetreiber
Geschäftsführung und Obmann
ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus*

*Jutta Eppich
Frauengesundheitszentrum*

Der Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n hat als ältestes autonomes Jugendzentrum in Graz zwar schon einige Jahre am Buckel, sein Alter merkt man ihm jedoch nicht an. Die MitarbeiterInnen sind offen für Weiterentwicklung, selbstkritisch, oftmals innovativ mit ihren Ideen und verleihen dem Raum für Mädchen und Burschen immer wieder ein neues Gesicht. Aus persönlicher und beruflicher Verbundenheit wünsche ich euch weiterhin so viel Elan und Motivation wie bisher.

Liebes Team!

Auch wenn ihr dem Jugendalter schon entwachsen seid, wünschen wir euch alle Gute und viel Erfolg für die nächsten Jahre.

Graz, vor allem aber seine jungen Menschen, brauchen Räume und Zeiten, in denen sie als Individuum betrachtet und behandelt werden!

Happy Birthday!

*Bernhard Seidler
Geschäftsführung Kinderbüro*

Amnesty International Graz und die Dietrichskeusch'n nutzen dasselbe Gebäude, wir sind also Nachbarn. Mit den stets gut gelaunten MitarbeiterInnen der Dietrichskeusch'n ergeben sich dadurch immer wieder nette Treffen, wenn wir Räumaktionen durchführen oder die Probleme mit der Hausverwaltung diskutieren. Hoffentlich können wir die gute Nachbarschaft noch viele Jahre genießen.

*Christian Freiberger
Amnesty International*

Wir erleben die Dietrichskeusch'n als offenen Partner. Ganz besonders schätzen wir das große Interesse und die bestmögliche Unterstützung von Martin und Lisa bei Projektideen. Respekt auch gegenüber ihrer Professionalität stets Klarheit zu geben, welche Möglichkeiten sie als realistisch oder passend erachten.

Wir wünschen ein frohes Feiern über das Jahr hinaus, ausreichende Ressourcen und freuen uns auf eine weitere Zusammenarbeit!

*Daniela Köck
Geschäftsführung
beteiligung.st*

Seit 30 Jahren so bunt wie die Kids und das BetreuerInnenteam hat die Keusch'n über diese lange Zeit nichts an ihrem Charme verloren.

Wie in meiner Jugend bewegt sich etwas und werden Wünsche und Ideen nicht nur gehört, sondern aufgegriffen und umgesetzt.

Für mich ist dieser Jugendtreffpunkt ein wesentlicher Teil der Grazer Angebotslandschaft der offenen Jugendarbeit von dem ich hoffe, dass es ihn auch in 30 Jahren noch gibt.

DANKE und weiterhin viel Erfolg

*Adalbert Braunegger
Zentrumsmanager Karmeliterhof*

Als „Nachbareinrichtung“ und vom 8. Stock aus betrachtet, wäre der Dietrichsteinplatz ohne Dietrichskeusch'n nicht vorstellbar. Erstaunt hat mich, dass eine Jugendeinrichtung bereits 30 Jahre feiern kann. Ein Hinweis auf gute und kompetente Arbeit. Wir gratulieren euch recht herzlich und wünschen euch weiterhin eine spannende, „geschlechterdialogische“ Arbeit mit jugendlichen Mädchen und Burschen.

*Christoph Lins
Geschäftsführung Männerberatung Graz*

Die unterschiedlichen Kooperationen zwischen der Dietrichskeusch'n und dem LOGO laufen leider noch keine 30 Jahre, was aber vor allem daran liegt, dass es das LOGO erst seit 16 Jahren gibt. Wäre dem anders, würden wir sicher seit nun 30 Jahren kooperieren. Warum? Ich weiss es nicht. Vielleicht liegt es am professionellen Zugang zur Jugendarbeit, an den kompetenten MitarbeiterInnen, dem engagierten Vorstand oder vielleicht macht es ja auch die Summe von allen Faktoren aus?

Auf jeden Fall: Happy Birthday Dietrichskeusch'n - und ich freu mich schon auf die nächsten 30 Jahre!!!

*uschi Theist
Geschäftsführung
Logo Jugendmanagement gmbh*

Herzlich Glückwunsch zum Dreißiger! Gerade in einer Zeit, in der Räume und Ressourcen für Jugendliche wieder knapper werden, ist es umso wichtiger, dass es euch hoffentlich noch viele weitere Jahrzehnte geben wird!

*Martin Ohrt
Obmann
Jugend-Literatur-Werkstatt*

*René Schuster
Attac*

Vielen Dank dem D-Team für die freundliche Kooperation bei diversen Plakatierungen in Euren Räumlichkeiten seitens Attac Graz. Wir wünschen Euch alles Gute und freuen uns immer über gute nachbarschaftliche Gespräche mit Euch im Haus.

Vieles im Leitbild der „Keusch'n“ deckt sich mit den Grundideen von Jugendstreetwork.

Die freiwillige Verpflichtung demokratische Prinzipien zu leben und zugleich den Anspruch auf „Freiräume“ zu erheben ist im Alltag der offenen Jugendarbeit eine riesige Herausforderung!

Entsprechend unserem eigenen Motto „Freiraum für junge Menschen“ wünschen wir jungen Menschen in Graz möglichst viele Treffpunkte nach dem Muster der „Dietrichskeusch'n“!

Danke für die gute Zusammenarbeit in der Vergangenheit, alles Gute für die Zukunft!

Herzliche Gratulation wegen eurem 30 jährigem Jubiläum. Die Juz MitarbeiterInnen von der Dietrichskeusch'n haben immer sehr guten Umgang mit uns im Bereich Jugendarbeit gehabt. Sie haben uns wichtige Infos in diesen Bereich mitgeteilt. Wir haben bei unseren gemeinsamen Aktivitäten uns sehr gut ergänzt. Wir freuen uns auf weitere Zusammenarbeit und Kooperationen in der Zukunft. Alles Gute wünschen wir euch und viel Erfolg.

*Katharina Sattler
Trainerin / Koordination
SOMM*

Es ist viele Jahre her, dass ich in der Dietrichskeusch'n tätig war, gerade als ein Wechsel sich abzeichnete, vom Ehrenamt zur professionellen sozialpädagogischen Arbeit.

Ich freu mich, dass das so gut gelungen ist, dass Kindern und Jugendlichen ein Umfeld geboten wird, in dem sie sein können wie sie sind, und trotzdem Hilfestellung und Unterstützung geboten wird, wenn es nötig ist.

Erfolgreiche weitere 30 Jahre wünsch ich [;-)]

*Yvonne Seidler
Geschäftsführung
Hazissa*

Kinder wie die Zeit vergeht, jetzt kommt ihr auch schon in die Jahre! Aber man merkt es euch wirklich nicht an!

Die „Keusch'n“ – 30 Jahre und kein bisschen leise und das ist gut so!

Denn Junge Menschen brauchen Orte wo sie „laut“ sein können, wo sie „abhängen“ und ihr „Ding“ machen können! Sie brauchen Freiräume und sie brauchen AnsprechpartnerInnen.

All das und mehr - finden Sie seit 30 Jahren in der „Dietrichskeusch'n“.

Darum herzliche Gratulation zu eurem Jubiläum, schön dass es euch gibt und weiter so!

*Helmut Steinkellner
Leitung
Jugendstreetwork*

*Ernst Muhr
Geschäftsführung
Fratz Graz*

Sicheres Sparen,
weil es Ihr Geld ist.

Steiermärkische
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Seit 192 Jahren gehen wir verantwortungsvoll mit dem Geld unserer Kunden um. Wie Sie am besten auf die aktuellen Entwicklungen auf den Finanzmärkten reagieren, erfahren Sie bei einem Beratungsgespräch. Jetzt in jeder Steiermärkischen Sparkasse oder unter 05 0100 - 20815.




COMPACT DRUCK GmbH

Wir machen Ihnen die Entscheidung leicht...

8600 Bruck/Mur • Einödstraße 13 • Tel.: 03862/57018
Fax: 03862/57018-4 • e-mail: cd@compact-druck.at
www.compact-druck.at



WALDI'S LADEN

Second-Hand Kinder Marken Kleidung
und Spielzeug

Einkauf, Verkauf oder Tausch



kurz | besser | berechnigt
BOJA
BUNDESWEITES NETZWERK
OFFENE JUGENDARBEIT

 **Das Land
Steiermark**
→ Bildung, Familie, Frauen und Jugend

GRAZ
JUGEND & FAMILIE

